

Neubau Musikschule, Vereins- und Freizeitzentrum

Jurybericht

Einwohnergemeinde Cham

21. November 2024



metron



Einwohnergemeinde
Cham

Impressum

Auftraggeberschaft

Einwohnergemeinde Cham
Mandelhof
Postfach
6330 Cham

Redaktion und Layout

Metron Raumentwicklung AG
Stahlrain 2
Postfach
5201 Brugg

Modellfotografie

Atelier für Fotografie
René Rötheli
Merker Areal
Bruggerstrasse 37
5400 Baden

Titelbild: Visualisierung Siegerprojekt «TRÄFFpunkt»

Inhalt

Einleitung	4
Verfahren	6
Aufgabenstellung	10
Beurteilung und Empfehlung	13
Würdigung und Dank	18
Projekte	19
Genehmigung	82

Einleitung

Ausgangslage

Das Papieri-Areal in Cham, im nördlichen Gemeindegebiet gelegen, befindet sich im Umbruch. Nach rund 360 Jahren der Papierproduktion soll in den kommenden 15–20 Jahren auf dem rund 12 ha grossen Areal ein neues, durchmisches Wohn- und Arbeitsquartier mit hoher Lebensqualität und regionaler Ausstrahlung entstehen. Prägende Bestandsbauten der ursprünglichen Papierfabrik werden mit Neubauten ergänzt. Die Gemeinde Cham wächst. Parallel zum Anstieg der Gesamtbevölkerung wird in Cham auch ein Anstieg der Schülerzahlen erwartet.

Der Bebauungsplan Papieri-Areal aus dem Jahr 2017 ist ein behörden- und grundeigentümerverbindliches Planungsinstrument für die Entwicklung des Areals. Der Bebauungsplan definiert verschiedene Baubereiche.

Eigentümerin des Grundstücks GS 2984 mit den Baufeldern M1 und M2 ist die Einwohnergemeinde Cham. Diese hat im Zuge ihrer Schulraumplanung entschieden, auf dem Papieri-Areal ein neues Zentrum für die Nutzungen der Musikschule sowie Raumangebote für die Chamer Vereine und andere Freizeitnutzungen zu schaffen. Auf dem Grundstück mit einer Fläche von 5'400 m² kann gemäss Bebauungsplan maximal eine anrechenbare Geschossfläche von 6'110 m² realisiert werden. Der Bezug des Neubaus ist für das Schuljahr 2028/29 vorgesehen. Auf der Basis einer Kostengrobschätzung sowie des Wettbewerbs rechnet die Gemeinde mit Anlagekosten von ca. CHF 34 Mio. (inkl. 8.1 % MWST). Die Kosten werden im Rahmen des Wettbewerbs und der anschliessenden Projektierung verifiziert. Über den entsprechenden Baukredit wird die Chamer Bevölkerung voraussichtlich im Frühjahr 2026 entscheiden.



Abbildung 1: Drohnenaufnahme Papieri-Areal mit Wettbewerbsperimeter
Quelle: © Cham Group

Aufgabenstellung

Die Gemeinde will im Neubau auf dem Papieri-Areal Musikschule, Vereine und Freizeitnutzungen zusammenführen und Synergien nutzen. Den flächenmässig grössten Teil des Raumprogramms beansprucht die Musikschule. Deren breites Angebot umfasst den schulischen Musikunterricht in allen Altersstufen wie auch Kurse für Jugendliche und Erwachsene und eine Chorabteilung. Der Neubau enthält einen Unterrichtsbereich mit Räumen für den schulischen Einzel- oder Gruppenunterricht, Ensembles und Proben sowie einen Mitarbeitendenbereich für die Schulleitung und Lehrpersonen. Den Chamer Vereinen stehen im Gebäude Räume unterschiedlicher Grössen für Sitzungen, Kurse oder Versammlungen zur Verfügung. Daneben gehören Proberäume für Bands, eine Kreativwerkstatt sowie eine grosse Küche zum Angebot, das auch vereinsunabhängigen Freizeitnutzungen offensteht. Der Schiesssportverein erhält im Untergeschoss eine 10-m-Luftdruck-Schiessanlage. Der grosszügige gemeinsame Bereich für alle Nutzenenden umfasst ein Auditorium mit Foyer und weitere Aufenthalts- und Begegnungszonen. Attraktive und flexibel nutzbare Aussenbereiche sollen das Angebot abrunden. Oberirdische Geschossfläche soll zugunsten eines grösseren Freiraums nur auf dem Baufeld M1 realisiert werden, für das Untergeschoss kann auch das Baufeld M2 in Anspruch genommen werden.

Ziele

Die Vision der Gemeinde sieht einen offenen, lebendigen Ort der Begegnung und des Austauschs vor. Die Musikschule erwartet ein kommunikatives Gebäude, das Verbindung schafft, aber auch Konzentration ermöglicht, und innovativen Lern- und Unterrichtsformen Raum gibt. Die Chamer Vereine sollen mit dem Neubau auf dem Papieri-Areal eine flexible gemeinsame Basisinfrastruktur für Sitzungen, Kurse, Versammlungen und andere Anlässe erhalten. Die Angebote des Vereins- und Freizeitzentrums sollen für Chamerinnen und Chamer einfach zugänglich sein und auch informelle Freizeitaktivitäten ermöglichen. Das offene Raumkonzept des Gebäudes ermöglicht, die verschiedenen Nutzergruppen nicht nur störungsarm aneinander vorbei-, sondern auch zusammenzubringen. Die Räume sollen dank eines flexiblen Betriebskonzepts gut ausgelastet und das Gebäude einschliesslich seiner Aussenbereiche tagsüber wie abends belebt sein. Gewünscht ist ein einladender und Identität stiftender öffentlicher Bau, der hohen Ansprüchen bezüglich Nachhaltigkeit – im Sinne der Dimensionen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt – genügt. Das Gebäude soll nach dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz SNBS Hochbau geplant, gebaut und betrieben werden.

Verfahren

Auftraggeberin

Der Projektwettbewerb wurde durch die Einwohnergemeinde Cham veranstaltet.

Ziel des Verfahrens

Ziel des Verfahrens war die Erlangung eines gesamtheitlichen Lösungsvorschlags für den Neubau Musikschule, Freizeit- und Vereinszentrum Cham, der sowohl die betrieblichen als auch die städtebaulichen, architektonischen und freiraumplanerischen Anforderungen im Sinn der Auftraggeberschaft erfüllt und dabei den hohen Ansprüchen bezüglich räumlichen Konzepts, hoher Wirtschaftlichkeit und Ressourceneffizienz gerecht wird. Gleichzeitig wurde der geeignetste und kompetenteste Partner für die Projektierung und Ausführung gesucht.

Verfahrensart und Ablauf

Das Verfahren wurde als offener, einstufiger Projektwettbewerb ausgeschrieben. Der Projektwettbewerb unterstand der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVÖB) vom 15. März 2001 (Stand 1. Juli 2010), dem Submissionsgesetz des Kantons Zug vom 2. Juni 2005 (Stand 1. Oktober 2005) sowie der Submissionsverordnung (SubV) des Kantons Zug vom 20. September 2005 (Stand 10. Juli 2023). Subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen und soweit im Programm nicht anders festgehalten galt die SIA-Ordnung 142 (2009).

Teilnahmeberechtigung

Der Projektwettbewerb wurde öffentlich ausgeschrieben. Die Teilnahme am Wettbewerbsverfahren stand allen Planerteams in der geforderten Zusammensetzung mit Wohn- oder Geschäftssitz sämtlicher Teammitglieder in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des Revidierten Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (Government Procurement Agreement, GPA; Stand 01.01.2021) offen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Der Stichtag für den Nachweis des Domizils ist der Publikationstermin.

Teambildung

Die Ausschreibung richtete sich an die Planerteams mit folgenden Disziplinen:

- Architektur (Generalplanung und Gesamtverantwortung)
 - Landschaftsarchitektur
 - Bauingenieurleistungen
 - Gebäudetechnik HLKS
 - Baumanagement/Kostenplanung
-

Preisgericht

Für die Begleitung und Beurteilung des Projektwettbewerbs setzte die Auftraggeberin das folgende Preisgericht ein:

Fachgremium (mit Stimmrecht)

- Anne Uhlmann, dipl. Architektin ETH BSA SIA, BUR Architekten AG, Zürich
- David Leuthold, dipl. Architekt HTL BSA SIA, pool Architekten, Zürich
- Dominik Bueckers, Dipl. Architekt und Städtebau BSLA, SIA, ByAK, Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich
- Daniel Meister, dipl. Bauing. ETH, Projektleiter Hochbau / Liegenschaften, Cham, Ersatz

Sachgremium (mit Stimmrecht)

- Georges Helfenstein, Gemeindepräsident, Vorsteher Planung und Hochbau, Gemeinde Cham
- Brigitte Wenzin Widmer, Vorsteherin Bildung, Gemeinde Cham
- Christine Blätter-Müller, Vorsteherin Soziales und Gesundheit, Gemeinde Cham, Ersatz

Expertinnen und Experten (beratend, ohne Stimmrecht)

- Philipp Rüber, Abteilungsleiter Planung und Hochbau, Cham
- Rahel Neyer, Projektleiterin Raumplanung, Planung und Hochbau, Cham
- Enzo Cozza, Mitglied Baukommission Cham
- Christoph Müller, Co-Leiter Musikschule Cham
- Christian Plüss, Bereichsleiter Gemeinwesenarbeit, Soziales und Gesundheit, Cham
- Lukas Fehr, Cham Group, Leiter Entwicklung
- Dr. Valentin Gloor, Direktor Departement Musik, Hochschule Luzern
- Barbara Emmenegger, Soziologie & Raum, Expertin Sozialraum
- Béa Carlen Hausheer, Vertretung Vereine, Vorstand Frauengemeinschaft Cham
- Patrik Grüter, Gebäudeversicherung Zug, Brandschutzexperte VKF
- Andreas Edelmann, edelmann energie ag, Zürich, Experte Energie und Nachhaltigkeit
- Andreas Bärtsch, WMM Ingenieure AG, Münchenstein, Experte Bauingenieurwesen
- Peter Heimann, HeiVi AG, Cham, Experte Gebäudetechnik
- Martin Lachmann, Applied Acoustics GmbH, Gelterkinden, Experte Akustik
- Daniel Gerber, Metron Architektur AG, Brugg, Experte Wirtschaftlichkeit
- Kati Grzybowski, Metron Raumentwicklung AG, Brugg, Verfahren

Verfahrensbegleitung und -sekretariat

Die fachliche Vorbereitung, Organisation und Begleitung des Verfahrens sowie die Durchführung der Vorprüfung erfolgte durch die Metron Raumentwicklung AG, Kati Grzybowski und Katja Eller.

Preissumme

Es stand eine Gesamtpreissumme von 160'000.- CHF (exkl. MwSt.) für Preise, Ankäufe und Entschädigungen zur Verfügung.

Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, entsprechend dem Resultat der Beurteilung und der Empfehlungen des Preisgerichts, das Planerteam des vom Preisgericht zur Ausführung empfohlenen Projekts mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Termine

Publikation Projektwettbewerb	22. Februar 2024
Eingabe Wettbewerbsbeiträge	21. Juni 2024
Eingabe Modell	28. Juni 2024
Beurteilung Projektwettbewerb	September / Oktober 2024
Ausstellung Wettbewerbsbeiträge	Januar 2025

Beurteilungskriterien

Die Beurteilung der Wettbewerbsprojekte erfolgte nach den folgenden Kriterien. Die Reihenfolge der Kriterien stellt keine Gewichtung dar. Das Preisgericht nahm aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

Städtebau und Aussenraum

- städtebauliches Konzept
- Beziehungen zum Umfeld, Wegebeziehung
- Beitrag zur Identität des Ortes, Adressbildung
- Zonierung und Erschliessung im Aussenraum sowie Qualität der Gestaltung
- Mehrwert für die Allgemeinheit

Architektonisches Konzept

- gestalterische Qualität
- Grundrissqualität
- räumliche Bezüge / Raumqualität

Funktionalität

- Wiedergabe des räumlich-funktionalen Konzepts
- Erreichung der akustischen Anforderungen
- Qualität und Zweckmässigkeit der Organisation von Innen- und Aussenräumen, Eignung für die vorgesehene Nutzung
- Flexibilität und Bewegungsführung im Gebäude
- Nutzungsangebot und -differenzierung im Innen- und Aussenraum

Material, Konstruktion und Farbe

- Schlüssigkeit und Materialgerechtigkeit der konstruktiven Lösung
- langlebige und gut alternde Materialien und Oberflächen
- Übersetzung des konstruktiven Prinzips in ein architektonisches Bild
- Zusammenspiel von Konstruktion und Materialität sowie von Raumwirkung und Lichtführung

Baukultureller Wert und Gesamtwirkung

- Bewertung des geleisteten baukulturellen Beitrags
- Ausdruck des Bauwerks in Übereinstimmung mit der Vision, atmosphärische Wirkung, visuelle Identität
- Verhältnismässigkeit zur Aufgabenstellung
- Gesamteindruck, Qualität der Arbeit, Auseinandersetzungstiefe

Wirtschaftlichkeit

- Plausibilität der Flächenkennwerte
- Einhaltung des Raumprogramms, Flächeneffizienz
- Gebäudestruktur, Tragwerkkonzept, Haustechnikkonzept
- Erstellungskosten im Projektvergleich
- Betriebs- und Unterhaltskosten, Lebenszykluskosten
- Schachtkonzept, Flexibilität

Umwelt und Energie

- Ressourcenschonung und Umweltverträglichkeit in der Erstellung
- Energieeffizienz und erneuerbare Energie im Betrieb (Prüfung nach SIA 2040)
- Systemtrennung
- ökologische Qualität der Aussenräume und Dach-/Fassadengestaltung

Aufgabenstellung

Übergeordnete Ziele

Der geplante Neubau soll als wichtiger Baustein des Papieri-Quartiers zu einem offenen, lebendigen Ort für Musik und diverse Freizeitaktivitäten werden. Chamerinnen und Chamer sollen hier ein attraktives und inspirierendes Umfeld vorfinden, wo sie sich sowohl musikalisch als auch in den unterschiedlichsten anderen Interessensgebieten entfalten und interagieren können. Ein flexibles Betriebskonzept sorgt dafür, dass die Räume gut nutzbar und ausgelastet sind.

Musikschule

Die Musikschule Cham konzentriert ihre vielfältigen Aktivitäten mit über 1'000 Schülerinnen und Schülern und über 50 Lehrpersonen im neuen Zentrum, wobei der Unterricht der Musikalischen Grundstufe an den jeweiligen Schulstandorten als integrierter Teil des Schulstundenplans verbleibt. Die Musikschule unterstützt und begleitet Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Entwicklung der Musikalität und Ausdruckskraft. Ihr Angebot umfasst das breite Spektrum der musikalischen Grundausbildung und setzt auch auf neue Unterrichts- und Entwicklungsformen. Mit jährlich über 50 öffentlichen Veranstaltungen ist die Musikschule zudem eine wichtige Kulturträgerin in der Gemeinde. Darüber hinaus steht sie als Anlaufstelle, Plattform und Infrastruktur allen musikbegeisterten Chamerinnen und Chamern zur Verfügung. Die Konzentration auf einen Standort begünstigt und erleichtert gemeinsame Projekte verschiedener Instrumentalklassen sowie grössere Vorhaben wie die jährlich stattfindenden Festivals.

Vereine und Bevölkerung

Rund 120 grössere und kleinere Organisationen aus Kultur, Politik, Sport, Freizeit und anderen Bereichen prägen das reichhaltige Chamer Vereinsleben. Alle interessierten Vereine sollen im neuen Zentrum eine gemeinsame Basis für die Vereinsarbeit und verschiedenste Anlässe erhalten. Das Haus dient dem Wissensaustausch und der Vernetzung. Hier sollen Menschen für bestehende Vereine begeistert werden und neue Vereine entstehen können.

Gemeinde

Die Gemeinde Cham stellt im Rahmen ihrer Schulraumplanung sicher, dass der notwendige Schulraum für die Zukunft zur Verfügung steht. Die Gemeinde Cham wächst nach aktuellen Schätzungen von heute zirka 17'800 bis zum Jahr 2037 auf rund 20'100 Einwohnerinnen und Einwohner. Dies führt auch zu einem höheren Bedarf an Schulraum. Der Gemeinderat erachtet daher den Neubau «Musikschule, Vereins- und Freizeitzentrum» als dringend notwendigen Meilenstein in der gesamtheitlichen Schulraumentwicklung. Der Neubau auf dem Papieri-Areal soll zudem mehr Raum für die Chamer Vereine und Freizeitangebote schaffen. Gute öffentliche Schulen sowie ein aktives Vereinsleben und attraktive Freizeitgestaltungsmöglichkeiten sind aus Sicht der Gemeinde bedeutende Standortfaktoren. Der geplante Neubau ist daher für Cham ein wichtiger Eckpfeiler der weiteren Entwicklung.

Situation und Perimeter

Als Perimeter stand im Rahmen des Wettbewerbs das 5'400 m² grosse Grundstück GS 2984 (rote gestrichelte Linie) zur Verfügung. Es ist Teil des rechtskräftigen Bebauungsplans Papieri. Der Projektperimeter (blaue Linie) umfasste die Baufelder M1 und M2 (rote Flächen) sowie die Erschliessungs- und Umgebungsflächen für den Neubau. Gegenüber dem Bebauungsplan wurde das Baufeld M2 für den Neubau verkleinert. Bauten

waren dementsprechend nur auf dem im Perimeter aufgezeigten Baufeld M1 (ober- und unterirdisch) sowie M2 (nur unterirdisch) zulässig.

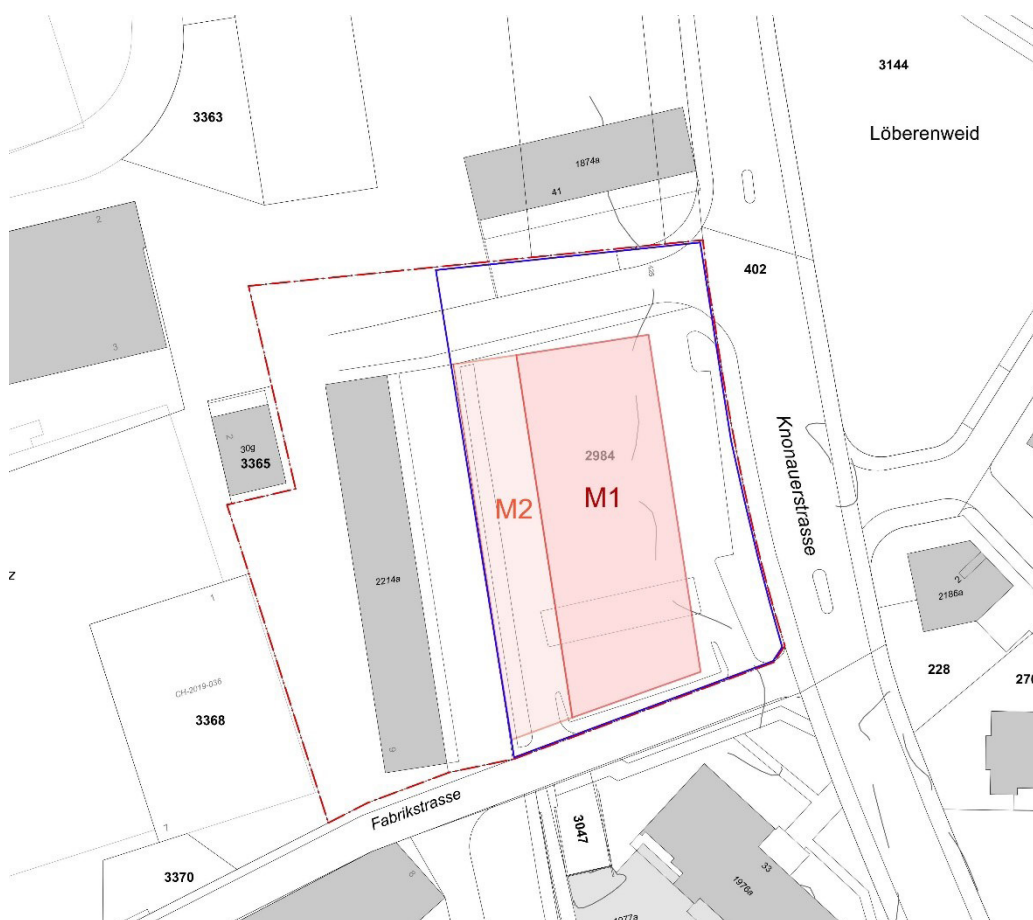


Abbildung 2: Projektperimeter (blaue Linie) und Baufelder (rote Flächen) auf dem Grundstück GS 2984 (rote gestrichelte Linie)

Gemäss Bebauungsplan Papieri sind eine maximale Geschossfläche von 6'110 m² aGF sowie eine maximale Höhenkote von 445.70 M.ü.M. einzuhalten, wobei die Ausnützung vom Baufeld M2 auf das Baufeld M1 transferiert wird.

Erschliessung und Parkierung

Das Areal wird über die Fabrikstrasse aus Richtung Knonauerstrasse erschlossen, wo sich auch die optimale Tiefgaragenzufahrt befindet. Es war im Wettbewerb eine eingeschossige Tiefgarage zu planen.

Eine klare und übersichtliche Zugangssituation auf das Areal des Neubaus mit optimaler Erschliessung und sicherem Schulweg für Musikschülerinnen und Schüler bzw. alle Nutzenden ist zwingend. Es wird eine klare Trennung zwischen Fussgängerinnen und Fussgängern sowie Fahrzeugen angestrebt.

Aussenraum

Die Umgebungsgestaltung des Neubaus soll dessen Wirkung als öffentlicher Anziehungspunkt stärken und einen einladenden Eingang zum Papieri-Areal schaffen – im Rahmen des Wettbewerbs war ein Vorschlag für einen urbanen Quartierraum gefragt.

Für den verkehrsfreien Zwischenraum zum Lagerhaus sowie die an die Knonauer- und Fabrikstrasse grenzenden Vorbereiche waren Gestaltungsvorschläge zu machen, die ein stimmiges Gesamtbild mit der umgebenden Aussenraumgestaltung ergeben. Die

Aussenräume sollen attraktive öffentliche Aufenthaltsflächen aufweisen und die öffentliche Durchwegung gewährleisten. Gewünscht waren zudem Zonierungen für halböffentliche Nutzungen, die eine Erweiterung von Aktivitäten aus dem Haus (z. B. im Auditorium oder Foyer) in den Freiraum ermöglichen. In den Projektvorschlägen war weiterhin aufzuzeigen, wie der Aussenraum durch eine geeignete Gestaltung einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität leisten kann.

Energie und Nachhaltigkeit

Die Gemeinde Cham verschreibt sich in ihrem Leitbild einer im umfassenden Sinn – wirtschaftlich, ökologisch, gesellschaftlich – nachhaltigen Entwicklung. Mit dem Label einer Energiestadt Gold schöpft sie insbesondere ihre Möglichkeiten aus, um Treibhausgas-Emissionen auf ein Minimum zu reduzieren und Energie effizient zu nutzen. Für Cham sind CO₂-freie und erneuerbare Energieträger Standard und sie hat den Anspruch, einen Grossteil ihres Stroms lokal zu produzieren. Die Gemeinde nimmt bei öffentlichen Bauten ihre Vorbildfunktion wahr, diese haben die hohen Ansprüche übergeordneter Umweltziele zu erfüllen. Das gesamte Papieri-Areal ist zudem als 2000-Watt-Areal zertifiziert. Daher sollten im Projektwettbewerb bereits die Weichen für ein nachhaltiges und Ressourcen aller Art schonendes Gebäude gestellt werden. In erster Linie sollten pragmatische Massnahmen mit hohem Nutzen umgesetzt werden.

Wirtschaftlichkeit

Der Wirtschaftlichkeit des Projekts bezüglich Investitions-, Unterhalts- und Betriebskosten kommt grosse Bedeutung zu. Gefordert ist eine hohe Wirtschaftlichkeit über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes. Die Entwürfe sollten mit kompakten Volumen, einfachen Konstruktionen und hochwertigen Materialien ein Bauwerk gewährleisten, das in Erstellung, Betrieb und Unterhalt sowohl günstig als auch robust ist. Durch eine hohe Flächeneffizienz, einfache Tragstrukturen und durchgehende vertikale Medienschliessungen werden tiefe Erstellungskosten erwartet. Durch langlebige und der Nutzung angemessene Materialisierung können die Lebenszykluskosten gesenkt werden.

Akustische Anforderungen

Der Neubau fordert aufgrund seiner Nutzungen und Lage eine besondere Aufmerksamkeit auf die akustischen Anforderungen. So waren im Wettbewerb einerseits der Aspekt der Lärmemissionen zu den benachbarten Wohnnutzungen besonders zu beachten und andererseits die erhöhten Anforderungen an die Luftschalldämmung der Raumhüllen respektive an die zulässigen Trittschall-Immissionen innerhalb des Gebäudes zu berücksichtigen.

Dem daraus resultierenden Platzbedarf für Decken- und Wandkonstruktionen sowie Lüftungsinstallationen musste Rechnung getragen werden. Durch ein geschicktes Layout der Musikräume sollten zudem die baulichen Aufwände für den Schallschutz im Gebäude gering gehalten werden.

Beurteilung und Empfehlung

Die Jurierung des Wettbewerbs fand am 5. September und 28. Oktober 2024 im Lorzen-saal in Cham statt. Die stimmberechtigten Fach- und Sachmitglieder des Preisgerichts waren während der beiden Jurytage vollzählig anwesend. Weiterhin nahmen teilweise Ersatzmitglieder sowie unterschiedliche Expertinnen und Experten teil.

Vorprüfung

Im Rahmen des offenen Wettbewerbs wurden 30 Projekte eingereicht. Diese wurden einer formellen und inhaltlichen Vorprüfung unterzogen. Die Vorprüfung erfolgte unter Federführung der Metron Raumentwicklung AG. Die wertungsfreien Ergebnisse der Vorprüfung wurden dem Preisgericht zu Beginn des 1. bzw. 2. Jurierungstages vorgestellt und jeweils als Bericht abgegeben.

Formelle Vorprüfung

Alle 30 Projekte wurden fristgerecht und im Wesentlichen vollständig eingereicht. Bei einigen Projekten wurden geringfügige Mängel, z. B. in Bezug auf den Massstab des Untergeschosses und die Vollständigkeit der Konzeptschemata oder Kenndaten, festgestellt.

Betreffend Anonymität waren folgende Verstösse zu verzeichnen: Bei zwei Projekten wurden die Verfasserbriefe unverschlossen abgegeben, bei einer Vielzahl weiterer Projekte waren Büroangaben (z.B. Mitarbeitername oder Büroname) in den Metadaten der digitalen Abgabe enthalten. Die Projekte wurden nach Eingabe durch eine neutrale Stelle der Metron AG in allen Teilen anonymisiert (Metadaten der Dateien entfernt, unverschlossene Verfasserbriefe geschlossen).

Die Mängel wurden im Vorprüfungsbericht detailliert festgehalten.

Materielle Vorprüfung

Die materielle Vorprüfung umfasste die im Wettbewerbsprogramm und in der Fragenbeantwortung formulierten Anforderungen, insbesondere die Themen Perimeter/Baurecht, Erschliessung und Parkierung, Nutzungsanforderungen sowie Kennwerte/Raumprogramm. Für den 2. Jurytag fand für die Projekte der engeren Wahl eine vertiefte Vorprüfung, u.a. in den Bereichen Funktionalität, Sozialraum, Brandschutz, Nachhaltigkeit und Energie, Tragwerk, Gebäudetechnik, Hindernisfreies Bauen und Wirtschaftlichkeit/Kosten, statt.

Zulassung zur Beurteilung

Sämtliche Projekte waren prüf- und beurteilbar. Für die gesamte Jury bestand zu keinem Zeitpunkt die Möglichkeit, auf die Namen der Projektverfassenden zu schliessen. Aus diesem Grund beschloss das Preisgericht nach ausführlichen Diskussionen einstimmig, sämtliche Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Informationsrundgang in Gruppen

Nach der Möglichkeit des individuellen Einlesens am Morgen des 1. Jurytages erfolgte zunächst ein Informationsrundgang in zwei Gruppen. Dabei wurden je 15 Projekte den beiden Fachpreisgerichtsmitgliedern A. Uhlmann und D. Leuthold zugewiesen. Die übrigen Anwesenden teilten sich auf die beiden Gruppen auf, D. Bueckers verschaffte sich für den Bereich Landschaftsarchitektur einen Überblick über alle 30 Projekte. In den Gruppen wurden die Projekte wertungsfrei vorgestellt und diskutiert.

Informationsrundgang im Plenum

Nach einer Pause wurden die 30 Projekte unter der Federführung der zugeordneten Fachpreisrichter/-innen bei einem Informationsrundgang im Plenum vorgestellt und erläutert, wobei zunächst die Themen Städtebau und Aussenraum, architektonisches Konzept, Funktionalität sowie baukultureller Wert und Gesamtwirkung im Fokus standen.

1. Beurteilungsrundgang

Im Anschluss an die Mittagspause des 1. Jurytages fand der erste Beurteilungsrundgang im Plenum unter Federführung der/s jeweils zugeordneten Fachpreisrichterin/Fachpreisrichters statt. Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden für jedes Projekt vorgestellt; in diesem Rundgang wurde vertieft auch auf die Funktionalität und die Nutzeranforderungen eingegangen. Jedes Projekt wurde diskutiert und hinsichtlich der im Wettbewerbsprogramm formulierten Beurteilungskriterien bewertet. Im Laufe der intensiven Diskussionen zeigt sich, dass bei den einzelnen Projekten unterschiedliche Lösungsansätze mit unterschiedlichen Qualitäten und Potenzialen vorliegen.

Im ersten Beurteilungsrundgang wurden aufgrund der festgestellten Mängel hinsichtlich der städtebaulichen Einordnung, der architektonischen und aussenräumlichen Qualitäten sowie der Nutzungsanforderungen folgende 11 Projekte einstimmig ausgeschieden:

- 01 AUFTAKT
- 03 Blockbuster
- 05 CHAMÄLEON
- 07 Das CHAMER TONHAUS
- 08 DER HOLLÄNDER
- 10 Duett
- 11 ECHO DER LORZE
- 17 Mitenand
- 20 Ottava
- 22 Saitenspiel
- 30 121681SV

2. Beurteilungsrundgang

Im 2. Beurteilungsrundgang wurden die verbliebenen Projekte nochmals intensiv besprochen und im Quervergleich beurteilt. Insbesondere wurden die Beurteilungskriterien Funktionalität sowie baukultureller Wert und Gesamtwirkung vertieft betrachtet. Die Bewertungen der Beurteilungskriterien aus dem 1. Rundgang wurden überprüft und – wo nötig – angepasst. Dabei zeigte sich, dass 12 Projekte in Bezug auf die Beurteilungskriterien im Vergleich zu den übrigen Projekten geringere Qualitäten aufweisen. Aufgrund der festgestellten Mängel in Bezug auf die Nutzeranforderungen sowie die vergleichsweise geringere Qualität bezüglich der Beurteilungskriterien Städtebau und Aussenraum, architektonisches Konzept sowie baukultureller Wert und Gesamtwirkung wurden folgende 12 Projekte einstimmig (sofern unten nicht anders vermerkt) im 2. Rundgang ausgeschieden:

- 02 BALAFON
 - 09 DO RE MI FA SO
 - 13 Forum
 - 14 Kind of Blue
 - 16 METRONOM (mehrheitlich)
-

- 18 Monochord
- 21 Prelude
- 23 SEVEN STEPS TO HEAVEN
- 24 SONATA
- 26 TonTonTon
- 28 TRIOLE
- 29 Viola

Kontrollrundgang / 3. Beurteilungsrundgang

Im Rahmen eines Kontrollrundgang wurden nochmals die Bewertungen sämtlicher 30 Projekte sowie die Ausscheidungen nach Rundgängen überprüft. Gleichzeitig diente der Kontrollrundgang als 3. Beurteilungsrundgang.

Ein Antrag aus dem Preisgericht, das Projekt «16 METRONOM» nicht im 2. Rundgang auszuschneiden, sondern in der weiteren Beurteilung zu belassen, wurde mehrheitlich angenommen. Weitere Anpassungen wurden nicht vorgenommen, die übrigen Bewertungen und Ausscheidungen im 1. und 2. Rundgang wurden einstimmig bestätigt.

Weiterhin wurde im Rahmen des 3. Rundgangs folgendes Projekt insbesondere aufgrund der im Vergleich tieferen Qualität beim Beurteilungskriterium baukultureller Wert und Gesamtwirkung einstimmig ausgeschieden:

- 06 Clair de lune

Die verbliebenen 7 Projekte bildeten die engere Wahl und wurden im Anschluss an den ersten Jurytag einer vertieften Vorprüfung unterzogen:

- 04 Caniche
- 12 evergreen
- 15 LA TRAVIATA
- 16 METRONOM
- 19 NOSTROMO
- 25 SONOR
- 27 TRÄFFpunkt

4. Beurteilungsrundgang

Am 2. Jurytag traf sich das Preisgericht, um die Projekte der engeren Wahl zu besprechen. Die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung wurden erläutert. Zudem wurden die zwischen dem 1. und 2. Jurytag durch das Fachpreisgericht erstellten Entwürfe der Projektbeschriebe im Rahmen des 4. Beurteilungsrundgangs direkt vor den jeweiligen Projekten vorgelesen und gemeinsam ergänzt bzw. angepasst. Die Projekte wurden nochmals intensiv hinsichtlich der Beurteilungskriterien diskutiert und miteinander verglichen. Durch das vertiefte Studium wurden beim Projekt «12 evergreen» deutlich weniger architektonische Qualitäten sichtbar als bei den anderen Projekten.

Das Preisgericht entschied einstimmig, das folgende Projekt im 4. Rundgang auszuschneiden:

- 12 evergreen

Kontrollrundgang und Entscheidung

In der Diskussion zeigte sich, dass unter Berücksichtigung aller definierten Beurteilungskriterien die beiden Projekte «04 Caniche» und «27 TRÄFFpunkt» die deutlich höchsten Qualitäten aufweisen, was der Kontrollrundgang bestätigte. Ein Rückkommensantrag aus dem Preisgericht, das Projekt «06 Clair de lune» in die Preisverteilung aufzunehmen, wurde mehrheitlich abgelehnt.

Im direkten Vergleich der beiden Projekte «04 Caniche» und «27 TRÄFFpunkt» stach das Projekt «27 TRÄFFpunkt» heraus. Es weist die insgesamt höchsten Qualitäten und Potenziale auf.

Das Preisgericht wählte das Projekt «27 TRÄFFpunkt» einstimmig als Siegerprojekt aus.

Festlegung Rangierung / Preiserteilung

Das Preisgericht legte folgende Rangierung und Preiserteilung fest:

1. Rang / 1. Preis «TRÄFFpunkt»	CHF 50'000.-
2. Rang / 2. Preis «Caniche»	CHF 45'000.-
3. Rang / 3. Preis «SONOR»	CHF 25'000.-
4. Rang / 4. Preis «NOSTROMO»	CHF 20'000.-
5. Rang / 5. Preis «METRONOM»	CHF 12'000.-
6. Rang / 6. Preis «LA TRAVIATA»	CHF 8'000.-

Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberschaft einstimmig das Projekt «TRÄFFpunkt» zur weiteren Bearbeitung und zur Ausführung. Dabei werden folgende Empfehlungen für die weitere Überarbeitung des Projektes abgegeben:

- Die Volumetrie des Gebäudes ist in Bezug auf den Höhenversprung bzw. die Zweiteilung zu überprüfen.
- Der Umgang mit dem Terrain ist zu vertiefen. Die Gestaltung des Aussenraums ist weiterzuentwickeln.
- Die Zufahrt zur Tiefgarage ist zu überprüfen. Vorbehalten bleibt eine Lösung, die ohne Tiefgaragenzufahrt auf dem Grundstück auskommt (siehe unten).
- Die gesamtheitliche Erscheinung des Gebäudes ist zu klären. Insbesondere ist die Fassade zu überarbeiten und hinsichtlich folgender Punkte zu überprüfen: Proportionen, Brise Soleil / PV-Fassade. Weiterhin ist die Erscheinung des Gebäudes hinsichtlich der Repräsentativität und Öffentlichkeit weiterzuentwickeln. Die Adressierung zur Knonauerstrasse ist im Zusammenhang mit dem Aussenraum zu überarbeiten.
- Gemeinsam mit den Nutzenden ist die Nutzbarkeit einzelner Räume zu optimieren.
- Die (raum-)akustischen Massnahmen sind zu überprüfen und weiterzuentwickeln.
- Der Schutzraum ist hinsichtlich seiner Funktionalität zu überarbeiten.
- Das Schacht- und Erschliessungskonzept (Gebäudetechnik) ist zu überarbeiten.

Das Siegerteam soll bei der Umsetzung der Empfehlungen durch die drei Mitglieder des Fachpreisgerichts begleitet werden. Das Fachpreisgericht wird dem Team an einer Start-sitzung die Empfehlungen erläutern und ein weiteres Mal – nach erfolgter Einarbeitung der Empfehlungen – in der Mitte des Vorprojekts mit dem siegreichen Team zusammenkommen. Zudem wünscht die Auftraggeberschaft zum Thema Aussenraum eine Begleitung über das gesamte Vorprojekt durch D. Bueckers.

Weiterhin empfiehlt das Fachpreisgericht der Auftraggeberschaft, betreffend Tiefgarage bzw. Tiefgaragenzufahrt gemeinsam mit der Cham Group nach einer Lösung zu suchen. Der Wettbewerb hat klar aufgezeigt, dass mit den derzeitigen Rahmenbedingungen diesbezüglich keine optimale Situation geschaffen werden kann.

Aufhebung der Anonymität

Unter Anwesenheit des gesamten Preisgerichts wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Anonymität der Wettbewerbsbeiträge aufgehoben.

Würdigung und Dank

Das Preisgericht und die Veranstalterin bedanken sich herzlich bei allen teilnehmenden Teams für das grosse Engagement im Rahmen des Wettbewerbs und die wertvollen Projektbeiträge.

Das Preisgericht ist sich bewusst, dass die Planungsaufgabe aufgrund des engen städtebaulichen Spielraums, der hohen Nutzungsanforderungen und der komplexen Rahmenbedingungen – u. a. hinsichtlich der Erschliessung, der sozialräumlichen Einbettung oder der akustischen Anforderungen – äusserst anspruchsvoll war. Die Vielzahl der Lösungsmöglichkeiten mit einer grossen Bandbreite an Herangehensweisen hat eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe und anregende Diskussionen zum Umgang mit den unterschiedlichen Anforderungen ermöglicht. Die Projekte leisteten damit einen wichtigen Beitrag für eine breite Auslegeordnung.

Die Resultate haben gezeigt, dass die Entscheidung für die Durchführung eines offenen Wettbewerbs der richtige Weg war, um sowohl für die Veranstalterin als auch für die Musikschule als Hauptnutzerin des Gebäudes zu bestmöglichen Ergebnissen für diese Planungsaufgabe zu kommen.

Das Preisgericht freut sich, mit dem Projekt «TRÄFFpunkt» einen überzeugenden Vorschlag zur Weiterbearbeitung empfehlen zu können, und gratuliert dem siegreichen Team.

Der Abschluss des Wettbewerbs ist ein wichtiger Meilenstein für die Gemeinde Cham auf dem Weg zum Neubau Musikschule, Vereins- und Freizeitzentrum und bei der Umsetzung der Schulraumplanung.

Projekte

TRÄFFpunkt

1. Rang / 1. Preis



Die Projektverfassenden setzen das kräftige Volumen leicht aus der Flucht gedreht und versetzt zur jüngsten Papieri-Etappe an die Knonauerstrasse. Selbstbewusst und identitätsstiftend für die neue Musikschule und das Vereinszentrum von Cham wird ein neuer attraktiver Baustein eingefügt.

Die im Zwischenraum zum Lagerhaus angeordnete «Kultur-Gasse» schliesst durch ihren chaussierten Belag bündig an das historische Gleis an und bildet als eine Art informeller Kulturplatz die Hauptadresse der neuen Musikschule. Der Gassen- beziehungsweise Platzraum erscheint auf Ebene der Geleise wohlthuend grosszügig als Gemeinschaftsraum der Nachbarschaft mit sehr gemischten Nutzergruppen. Durch die nahezu vollflächige Unterbauung mit der Tiefgarage erfolgt die Strukturierung der Platzfläche über «mobile» Pflanzelemente. Im Sinne einer zeitgemässen Umgebungsgestaltung sowie der Integration von Themen wie Versickerung und Schwammstadt überrascht dieser Vorschlag – die mobilen Pflanzelemente erscheinen dazu im Gebrauch wenig praktisch, um auf unterschiedliche Nutzungsszenarien einzugehen. Eine punktuelle Integration von bodengebundenen Bauminiseln als langfristige Schattenspende sowie Versickerungsbereiche für das anfallende Regenwasser wäre anzustreben.

Der Effort auf der Seite der «Kultur-Gasse» führt jedoch dazu, dass an der Knonauerstrasse stark der Eindruck einer Rückseite entsteht. Die Zufahrt zur Tiefgarage ist südlich vor der Gebäudefassade angeordnet. Dies hat zur Folge, dass der Vorbereich der Schule räumlich begrenzt ist und sich grossteils auf ein breites Trottoir beschränkt. Dazu gibt es über einen langen Abschnitt der Fassade keinen Bezug zwischen der Erdgeschossnutzung im Gebäude und dem öffentlichen Strassenraum. Auch in der Höhenlage schliesst das Gebäude nicht angemessen an die Knonauerstrasse an. Der Zugang ist über eine Treppe und Rampe vom Strassenraum abgesetzt.

Architektur

VPA ARCHITEKTUR,
Zürich

Silas Bücherer
Frido Wetli
Anna Roszak
Elsa Christian

Landschaftsarchitektur

Heinrich Landschaftsarchitektur,
Winterthur

Alexander Heinrich

Bauingenieur

APT Ingenieure, Zürich

Tom Richter

Gebäudetechnik HLKS

Meierhans + Partner AG,
Schwerzenbach

Michael Kriegers

Baumanagement / Kostenplanung

VPA BAUEN, Zürich

Frido Wetli

Sanitär

BÖSCH sanitär-ingenieure AG,
Dietikon

Philipp Bader

Bauphysik / Akustik

BAKUS Bauphysik und
Akustik AG, Zürich

Michael Herrmann
Jean Marc Paris

Hier wäre ein direkter Anschluss an den Strassenraum wünschenswert, der dem Stellenwert der Musikschule als Auftakt des Papieri-Areals gerecht wird.

Mit einem grosszügigen Foyer, eingebettet zwischen dem Hauptsaal und dem Vereinsbereich mit Küche und Kursraum, entsteht eine sehr attraktive Beziehung zum Langhaus. Eine einladende Treppenanlage verbindet das Foyer mit dem zweiten Haupteingang zur Knonauerstrasse hin. Aus dieser breiten Treppe entwickelt sich eine zweiläufige Erschliessungsanlage durch das ganze Gebäude mit gewinnenden Ankunftsorten auf den unterschiedlichen Geschossen, die als überhohe Hallen oder Terrassen ausgebildet sind. Die vertikale Haupteerschliessung teilt das Gebäude in einen Trakt der Vereine und den Trakt der Musikschule, wobei diese nur begrenzt unabhängig voneinander betrieben werden können. Als «krönender» Abschluss im obersten Geschoss wird der Probesaal prominent platziert. Die gewählte Nutzungsverteilung verspricht eine lebendige und gute Aktivität im ganzen Haus. Die Verfasserinnen haben die Anforderungen der Nutzenden exemplarisch gut umgesetzt. Die Einbindung der Silent Arena und die Integration der Schulleitung in den Unterrichtsbereich gilt es diesbezüglich besonders zu würdigen. Auch die unterschiedliche und flexible Bespielbarkeit von Auditorium, Foyer und Kursraum in Verbindung mit dem Aussenraum verspricht eine sehr gute und vielseitige Belegung.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

Rechte Seite:
Situation

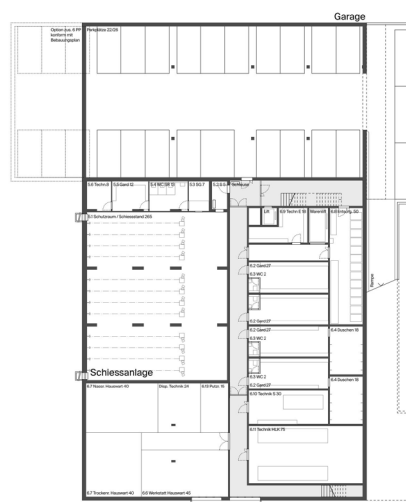
Die Zweiteilung im Inneren zeichnet sich auch volumetrisch ab, was jedoch zu eher zufälligen Gebäudeproportionen führt. Dies manifestiert sich beim Höhenversatz besonders stark.

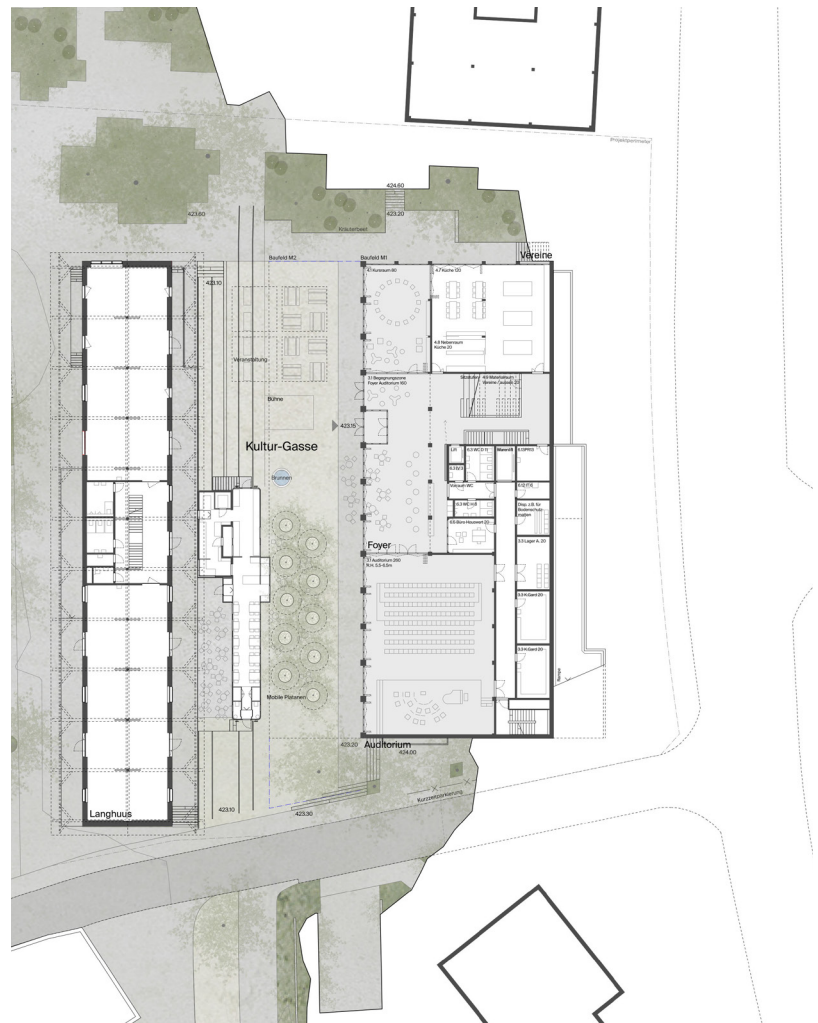
Die aus den Raumhöhen im Inneren abgeleitete Fassadenstruktur ist im Grundsatz sehr verständlich und gelungen. Beidseitig offene und einladende Erdgeschosse, gefolgt von zwei bis drei Normalgeschossen und dem abschliessenden Dachgeschoss: Was sich bereits bei der Volumetrie abzeichnet, zeigt sich in der Fassadengestaltung. Die zwei Gebäudeteile könnten noch stärker zusammenwachsen, was mit den offenen Terrassen durchaus möglich ist.

Das Gebäude ist in den unteren Geschossen als mineralischer Massivbau angedacht, der sich in den oberen Geschossen zu einem Holz-Beton-Hybrid sinnvoll und nachvollziehbar aufbaut. Der als Sichtstein vorgeschlagene kleinformatige Kalksandstein sucht eine formale Verwandtschaft zum gebrannten Sichtstein des Lagerhauses. Inwiefern sich die beiden guten Absichten von Brisesoleils und horizontalen PV-Modulen kombinieren lassen, ist noch zu beweisen. Das angedachte Haustechnikkonzept wird aus Sicht der Nachhaltigkeit und der Wirtschaftlichkeit als gut bis sehr gut beurteilt. Die Nullenergie-Bilanz kann erreicht werden.

Das Projekt «TRÄFFpunkt» überzeugt mit einer gewinnenden inneren Organisation, die sowohl räumlich überzeugt als auch für die vorgesehenen Nutzungen eine sehr vielversprechende Ausgangslage bietet. Insbesondere der Bezug zur «Kulturgasse» und dem Lagerhaus überzeugen.

Mit der attraktiven und nachhaltigen Erscheinung wird ein wertvoller, zeitgemässer öffentlicher Ort geschaffen, der in die ganze Gemeinde Cham auszustrahlen vermag und ein selbstbewusster und eigenständiger Bau in der Nachbarschaft zum Papieri-Areal darstellt.

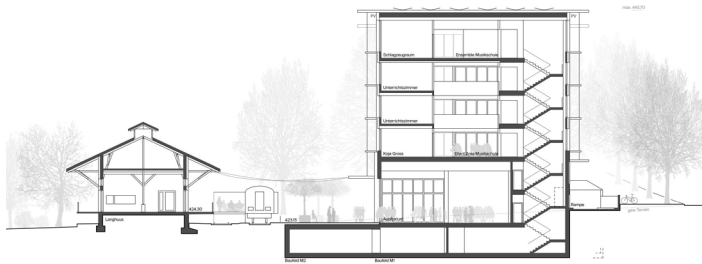


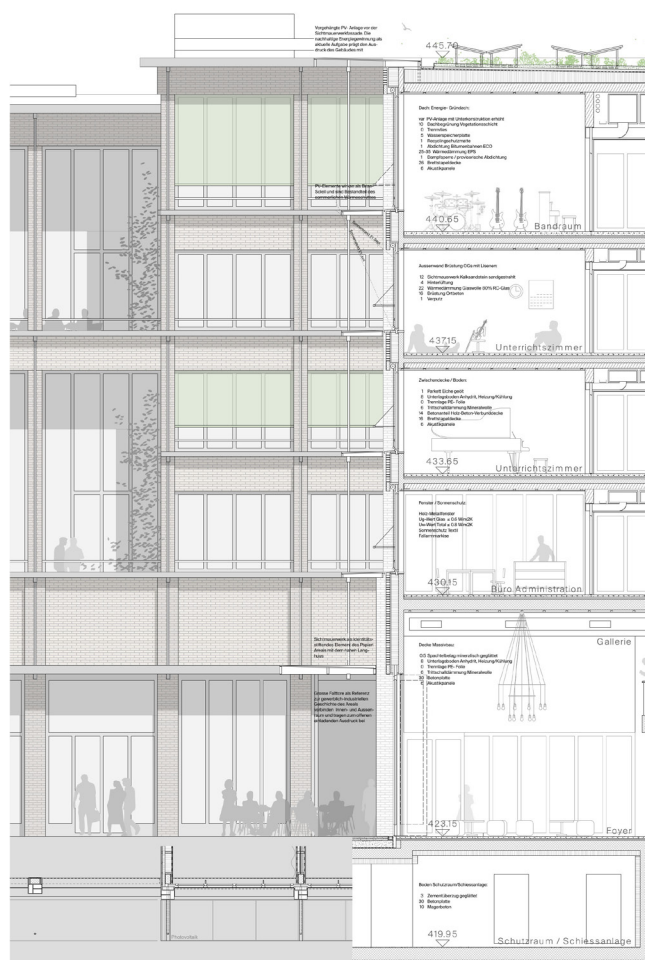


Legende

Linke Seite:
Grundriss UG

Rechte Seite:
Grundriss EG
Grundriss 1.OG
Grundriss 2.OG
Grundriss 3. OG





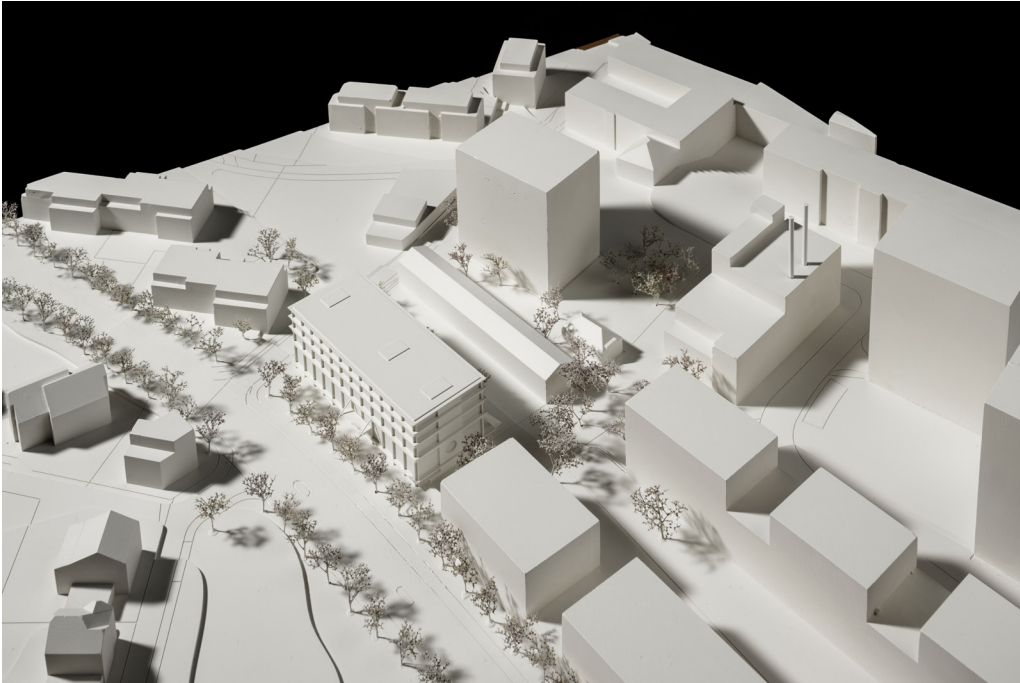
Legende

Linke Seite:
Querschnitt
Längsschnitt
Ansicht West
Schnitt

Rechte Seite:
Visualisierung
Detailschnitt

Caniche

2. Rang / 2. Preis



Architektur

MAK architecture AG,
Zürich

Marcia Akermann
Lorenz Gujer
James Horkulak

Landschaftsarchitektur

KOLB Landschaftsarchi-
tektur GmbH, Zürich

Thomas Kolb

Bauingenieur

Ingeni SA Zürich, Zürich

Francesco Snozzi

Gebäudetechnik HLKS

Hochstrasser Glaus &
Partner Consulting AG,
Zürich

Peter Glaus

Baumanagement / Kos- tenplanung

Takt Baumanagement
AG, Zürich

Adrian Rutz

Bauphysik / Akustik

Wichser Akustik & Bau-
physik AG, Zürich

Oliver Stutz

Das Projekt «Caniche» geht auf die Anforderungen des Bebauungsplans des Papieri-Areals sowie die anspruchsvolle Bauaufgabe in überzeugender Weise ein. Der markante Neubau bildet den südöstlichen Auftakt des Areals und setzt durch seine prägnante städtebauliche Geste sowohl zum Arealinneren als auch zur Knonauerstrasse einen klaren Akzent. Der Neubau schafft eine gelungene Balance zwischen zwei klar unterschiedenen Adressierungen. Zur Knonauerstrasse öffnet sich hinter einer lang gezogenen Allee ein tiefer Vorbereich als grosszügige Erschliessungs- und Anlieferungszone. Die zur Arealinnenseite vorgelagerte öffentliche Terrasse erweitert das Angebot an Aussenräumen und belebt die Quartiergasse zum Lagerhaus. Diese an sich belebende Verzahnung zwischen Gebäude und Umgebung schränkt den Werkassenraum jedoch stark ein.

Die nutzungsspezifische Stapelung, die sich in der Geschossigkeit sowie einer klaren Gliederung mit einem akzentuierten Piano Nobile widerspiegelt, ist sehr überzeugend. Die präzise Gliederung verleiht dem Gebäude eine markante und zugleich harmonische Identität im Quartiergefüge.

Der neue Baukörper der Musikschule positioniert sich im Aussenraum mit zwei sehr unterschiedlichen Seiten, die beide eine Adressfunktion haben. Der Hauptzugang zur Knonauerstrasse ist in der Flucht des Querungsstreifens attraktiv und direkt platziert. Die Breite der versiegelten Vorzone erscheint im Bestand leicht überdimensioniert.

Der innen liegende Zwischenraum ist als «Werkassen-Landschaft» gestaltet. Der Vorbereich der Schule ist komplett durch die Einstellhalle unterbaut – dies hebt das Terrain grob auf die Ebene der Rampe zum Lagerhaus. Zu den Geleisen sind Treppenstufen in die Terrasse eingeschnitten, diese Zone wird so als Sitzbereich aktiviert. Durch die vollständige Unterbauung der Vorzone sind die im Plan dargestellten Baumstandorte bedingt umsetzbar. Dazu überspannt das tief ausgreifende Vordach des Piano Nobile

einen Grossteil der Werkgasse – dadurch entsteht ein attraktiver Raum auf der oberen Ebene – der Gassenraum wird jedoch räumlich stark reduziert, zudem ist anzunehmen, dass das tiefe Erdgeschoss Probleme in der Belichtung birgt. Vom Piano Nobile greift eine Treppe weit in die nördlich anschliessende Freiraumverbindung der Papieri Terrassen. Dies wirkt sich positiv auf die Orientierung sowie die Lesbarkeit der Schule als Gemeinschaftsort aus.

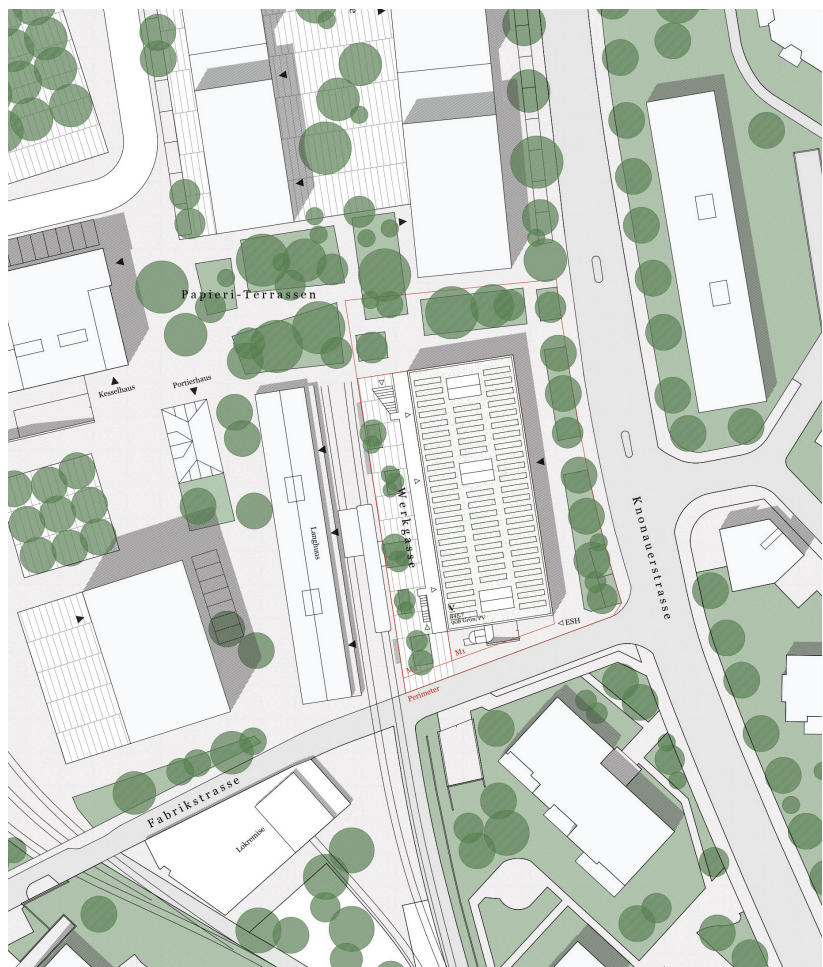
Die Zufahrt in die Einstellhalle erfolgt über die Fabrikstrasse von der Südseite. In Plan und Schnitt erscheinen die Radian wie auch die Neigungswinkel der Rampe zur Erschliessung des Untergeschosses noch nicht final ausgearbeitet. Der dargestellte offene Anschluss der Werkgasse an die Fabrikstrasse bleibt so fraglich.

Die gelungene Interpretation der Werkgassenlandschaft setzt sich im Gebäude fort, wobei eine räumliche Erweiterung durch die Silent Area in der Begegnungszone geschaffen wird. Dieser Erschliessungsbereich unterstützt die Vernetzung der unterschiedlichen Nutzungen über alle Geschosse hinweg. Bei genauer Prüfung zeigt sich jedoch, dass der offene Begegnungsbereich aufgrund des Fluchtwegkonzepts stark eingeschränkt wird. Gewisse Nutzungen in der Begegnungszone sind nicht als Open Spaces denkbar, was die-

Legende

Linke Seite:
Modellfoto

Rechte Seite:
Situation

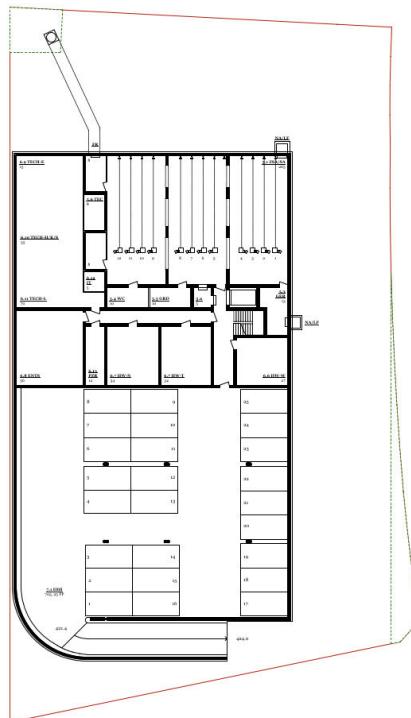


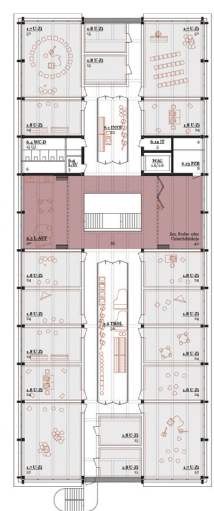
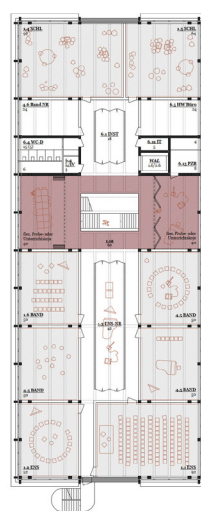
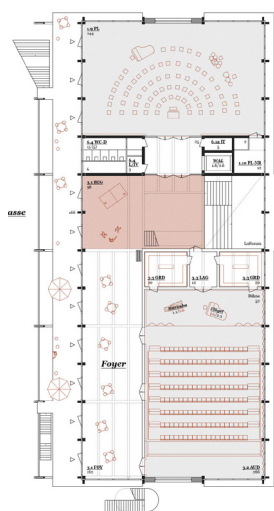
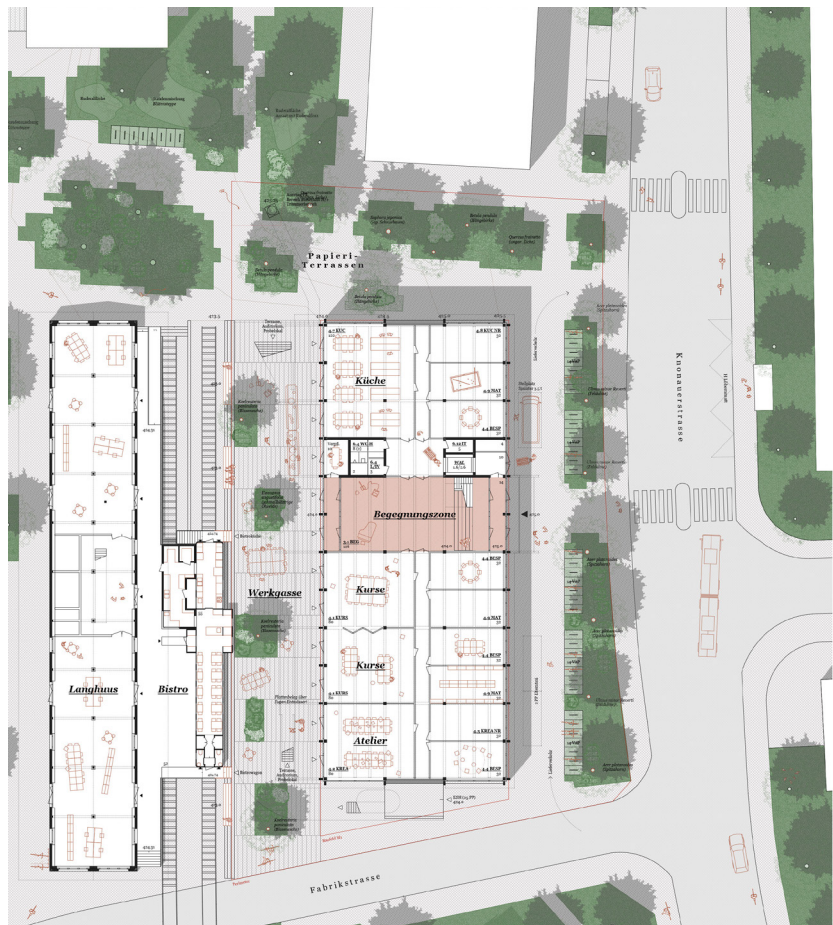
sen Bereich räumlich deutlich mindert. Die Korridorbereiche in den oberen Geschossen wirken trotz der verglasten Instrumentenräume beengt und sind für die Musiker:Innen mit Instrumenten nicht funktional. Die Anordnung von Probelokal und Auditorium im Piano Nobile sowie der Vereinsräume in den unteren beiden Geschossen stärkt die öffentliche Ausstrahlung des Gebäudes deutlich, wobei die Geschosshöhe der Vereinsnutzung mit 2.50 m deutlich zu niedrig ist. Der Mehrwert der vorgelagerten Terrasse zum Piano Nobile als erweitertes Aussenraumangebot scheint jedoch räumlich für die Vereinsräume sowie die Werkkasse sehr beengend und führt zu einigen Konflikten in der Nutzung.

Die strukturierte, vertikale Gliederung des Gebäudes findet ihren Ausdruck in einer innovativen Holz-Beton-Verbundbauweise. Die Konstruktion eines raumhohen Holzfachwerks über dem Piano Nobile ermöglicht die Schaffung stützenfreier Nutzungsbereiche innerhalb des Piano Nobiles. Die konstruktive Präzision der Holzskelettkonstruktion vermittelt eine hohe architektonische Qualität, während das industrielle Lisenen-Motiv eine zeitgenössische Interpretation des historischen Erbes des Papieri-Areals darstellt.

Die sorgfältige Gliederung der Fassade reflektiert die präzise Logik des Tragwerks und integriert das Gebäude stimmig in das Ensemble. Die zwei unterschiedlichen Vordächer betonen die jeweiligen Vorbereiche und schaffen eine interessante räumliche Dynamik.

Das Projekt «Caniche» setzt sich auf bemerkenswerte Weise mit den Anforderungen des Papieri-Areals auseinander und schafft eine architektonisch und städtebaulich durchdachte Lösung. Der Entwurf überzeugt durch seine klare Struktur, die hohe gestalterische und konstruktive Qualität sowie die respektvolle Auseinandersetzung mit dem industriellen Erbe. Mit der Stärkung des öffentlich-kulturellen Charakters und der harmonischen Integration in das Quartier wird ein wesentlicher Beitrag zur Aufwertung des Areals geleistet, der leider in der inneren Organisation nicht gleich konsequent gespiegelt wird.

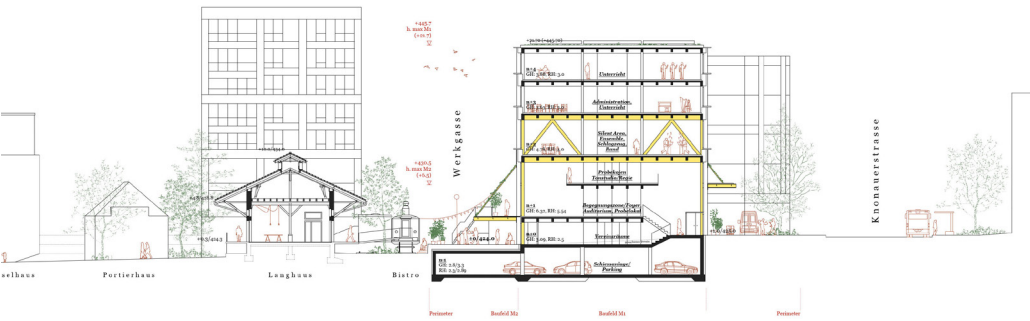




Legende

Linke Seite:
Grundriss UG

Rechte Seite:
Grundriss EG
Grundriss 1.OG
Grundriss 2.OG
Grundriss 4. OG





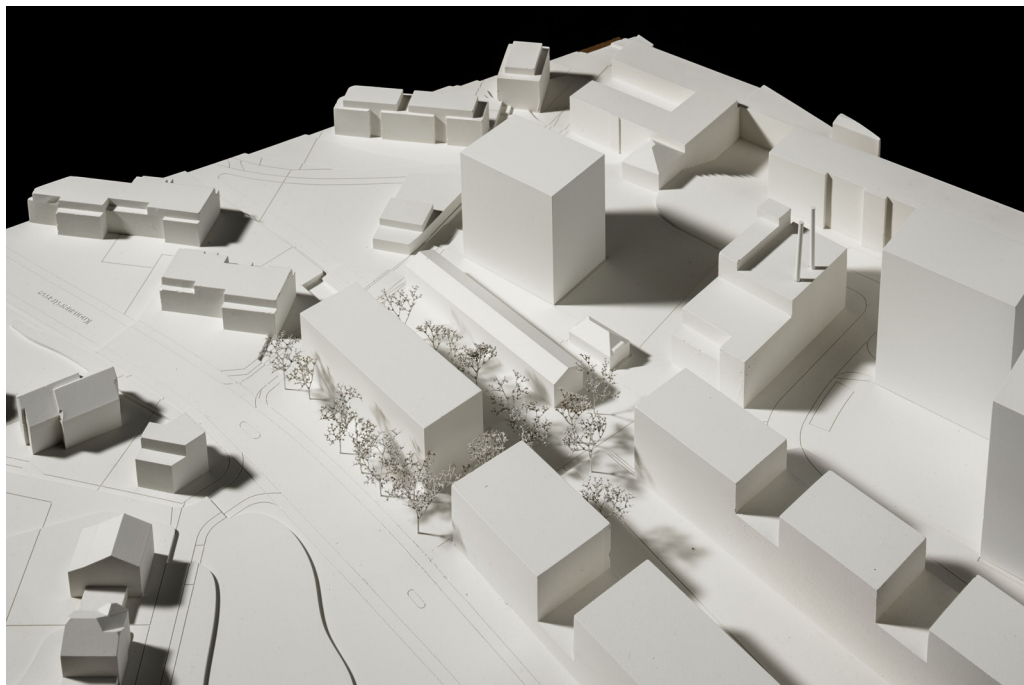
Legende

Linke Seite:
Querschnitt
Ansicht Ost
Ansicht West
Längsschnitt

Rechte Seite:
Visualisierung
Detailschnitt

SONOR

3. Rang / 3. Preis



Architektur

Brandenberger Kloter
Architekten AG, BSA SIA,
Basel

Adrian Kloter
Oliver Brandenberger
Samuel Borer
Dominique Herzog
Noëmi Ruf
Paul Nowok
Romy Rosenthal
Serra Tastemur
Piraveenan Raveendra-
rajah

Landschaftsarchitektur

Uniola AG, Zürich

Patrick Altermatt
Vera Rodel

Bauingenieur

ULAGA WEISS AG,
Basel

Dominik Weiss

Gebäudetechnik HLKS

Häusler Ingenieure AG,
Langenthal

Adrian Aebi
Sandro Ammann

Baumanagement / Kostenplanung

Aula AG, Cham

Christian Lichte
Daniel Schmidlin

Akustik

WSDG, Architectural
Acoustic Consulting,
Basel

Dirk Noy
Amin Nehmeh

Das neue Musikhaus orientiert sich durch seine Setzung explizit am bestehenden Lagerhaus. Durch die exakt parallele Ausrichtung entsteht ein präziser Raum, welcher als Hauptzugangshof und über eine grosse Eingangshalle zu den öffentlichen Sälen führt. Der eindeutige Bezug auf den Bestandesbau führt zu einer leichten volumetrischen Abdrehung zur Knonauerstrasse, was bezüglich der Adressierung irritierend wirkt. Der strassenseitige Eingang wird dann eher diskret ausgebildet. Er steht in einem offensichtlich gewollten Ungleichgewicht zum prominenten Saaleingang im Hof.

Die Gestaltung der Freiräume um den neuen Baukörper der Musikschule lässt eine Einbettung in den Kontext sowie ein Erkennen der Potenziale im Zusammenspiel des Schulgebäudes mit den Freiräumen vermissen. Beidseitig ist das Gebäude mit einer tiefen Vorzone/einem Vorplatz eingefasst. Zur Knonauerstrasse ist diese als breite Kiesfläche ausgeführt. Ein zungenartiger Teppich aus grossformatigen Betonplatten adressiert den Zugang vom Strassenraum grosszügig – diese Geste entspricht jedoch nicht der Grösse und entsprechend dem Bedeutungsgrad des Zugangs: Dieser erscheint über den schmalen Zugang mit Windfang als Rückseite. Der Vorbereich ist in Teilen unterbaut, der Schutzraum greift tief unter den Vorbereich des Baukörpers.

Der Gassenraum zum Lagerhaus und dem historischen Gleis markiert über eine in grossformatigen Betonplatten ausgezeichnete Vorzone den Hauptzugang zum Gebäude. Das über das Treppenhaus durchgesteckte Foyer öffnet sich zu einem tiefen Vorplatz im Aussenraum. Darüber hinaus gibt es keine Schnittstellen zur Gasse. Die Platzierung der Einfahrt der Tiefgarage sowie die Orientierung von Lagerflächen, Nebenräumen und WCs widersprechen der Gestik des Freiraums als Hauptzugang zum neuen Gebäude der Musikschule. Grundsätzlich positiv ist die zum Gassenraum reduzierte Ausdehnung der Einstellhalle, dies ermöglicht neben der lokalen Versickerung des Regenwassers zudem die Pflanzung grosskroniger Bäume. Die dichte lineare Anordnung der Bepflanzung sowie die Integra-

tion der Infrastruktur für Velos etc. längs der Parzellengrenze mittig der Gasse verbaut jedoch das Miteinander der Nachbarschaft und das Denken als zusammenhängender und gemeinschaftlicher Hofraum.

Das Gebäude ist intelligent aufgebaut. Der Bedeutung und Nutzung entsprechend werden unterschiedliche Raumhöhen vorgeschlagen. Eine dadurch erzeugte Schichtung wird sowohl innenräumlich als auch in der äusseren Erscheinung architektonisch geschickt eingesetzt. Aufgrund der unterschiedlichen Gebäudetiefen resultierend aus guten Saalproportionen entsteht eine attraktive Terrasse mit einer pflanzenberankten Pergola, die den Vereinsräumen zugeordnet wird und eine wohltuende Stimmung im Zwischenraum zum Lagerhaus erzeugt.

Die Erschliessung des Auditoriums über die grosse Halle überzeugt. Dass der Probesaal nicht auch einen Zugang zur Halle hat, ist unverständlich. Die Vertikalerschliessung zu den oberen Geschossen mit dem Treppenhaus und dem Lift im Auge ist eher von bescheidener räumlicher Qualität. Die Zonierung der Geschosse für Vereine und Schule ist sehr klar und betrieblich sehr günstig. Die horizontale Erschliessung auf den Geschossen kommt mit wenig Fläche aus und ist dennoch räumlich interessant, wogegen die als Nebenräume beschriebenen Zonen im Vergleich sehr banal sind. Der pragmatische, effiziente Umgang mit Nutzfläche wird so weit getrieben, dass die im Programm geforderten Flächen deutlich unterschritten werden. Auch daraus resultiert die gute Wirtschaftlichkeit des Projekts.

Legende

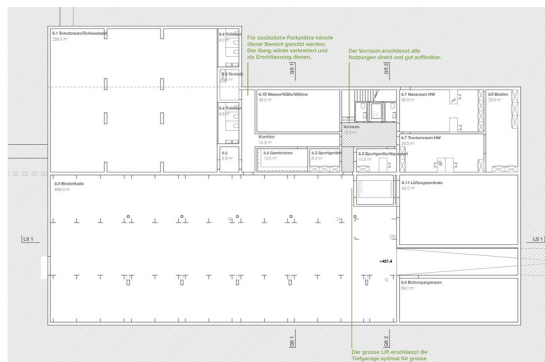
Linke Seite:
Modellfoto

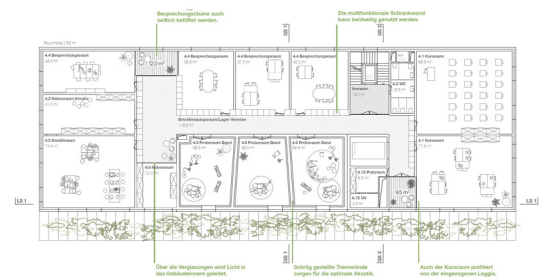
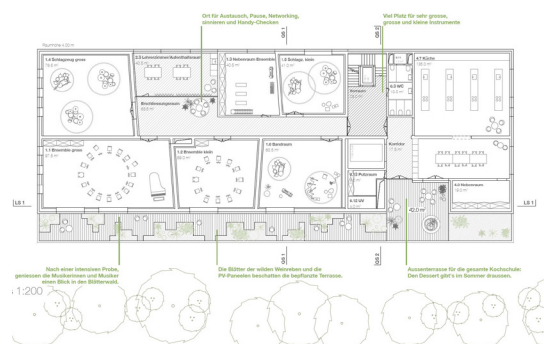
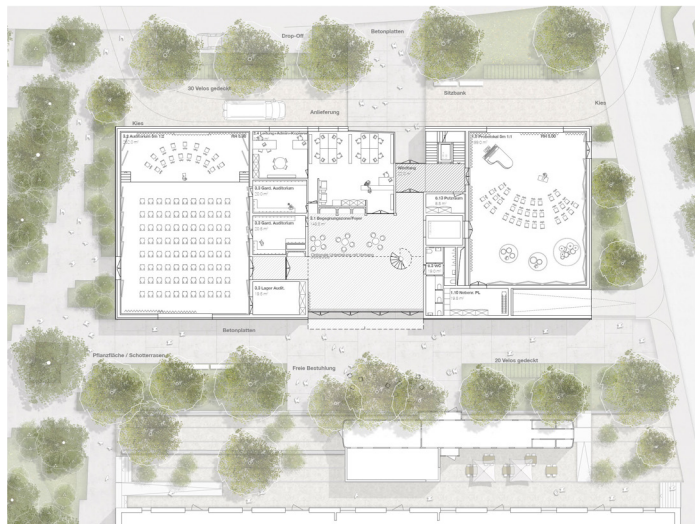
Rechte Seite:
Situation



Das Gebäude ist in Massivbauweise angedacht. Die mittige Trennwand im 2. Obergeschoss wird als Abfangträger ausgewiesen, der die Stützen aus den Obergeschossen abfängt und gleichzeitig die grossen Spannweiten der Säle übernimmt. Die Fassaden werden der horizontalen Schichtung entsprechend unterschiedlich mit Metall- und Holzverkleidungen sorgfältig detailliert ausgebildet.

Das gut gedachte Projekt überzeugt mit seiner pragmatischen und kontrollierten Umsetzung der Aufgabenstellung in ein gutes architektonisches Projekt.

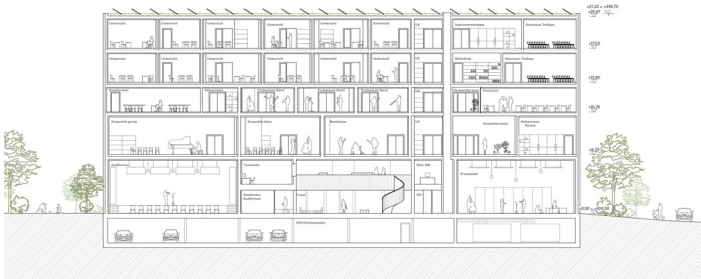


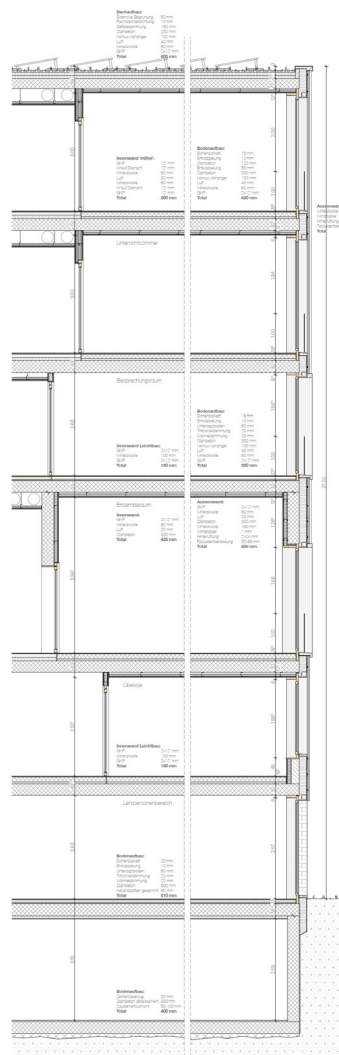


Legende

Linke Seite:
Grundriss UG

Rechte Seite:
Grundriss EG
Grundriss 2. OG
Grundriss 3. OG
Grundriss 4. OG





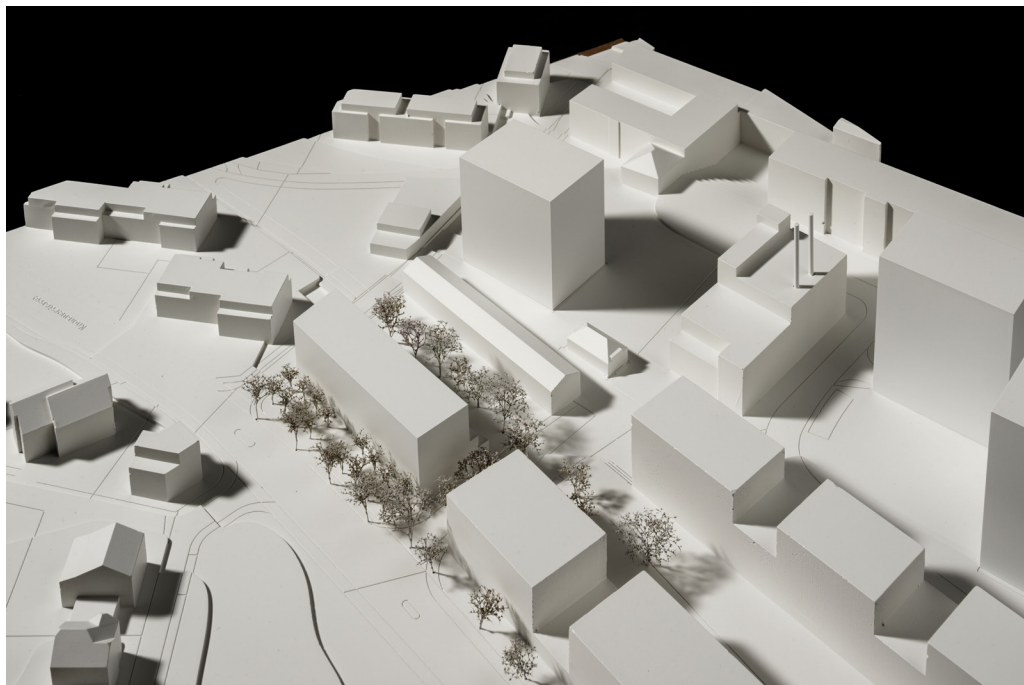
Legende

Linke Seite:
Querschnitt
Ansicht Süd
Längsschnitt
Ansicht West

Rechte Seite:
Visualisierung
Detailschnitt

NOSTROMO

4. Rang / 4. Preis



Architektur

Marta Shtipkova Archi-
tektur, Zürich

Marta Shtipkova
Lucas Michael
Tilla Baganz

Landschaftsarchitektur

EDER Landschaftsarchi-
tekten GmbH, Opfikon

Felix Eder

Bauingenieur

Schnetzer Puskas Inge-
nieure AG, Zürich

Stefan Bänziger

Gebäudetechnik HLKS

Raumanzug GmbH,
Zürich

Daniel Gilgen

Baumanagement / Kos- tenplanung

Anderegg Partner AG,
Zürich

Katrin Spirig

Holzbauingenieur

PIRMIN JUNG Schweiz
AG, Frauenfeld

Matthias Müller

Die Projektverfassenden reagieren mit einem zweifach abgestuften Gebäude auf die topografische Ausgangslage des Areals und die Anforderungen des Programms. Mit einem halb eingegrabenen, überhohen Sockel schaffen sie mittels eines Zwischengeschosses zwei hochwertige Zugangssituationen auf den beiden Hauptniveaus Strasse und Hof. Mit einem zentralen Zugang von der Knonauerstrasse gelingt eine eindeutige Adresse. Über die grosszügige Treppe wird ein parallel zur Fassade liegendes, langgezogenes Foyer erschlossen. Auditorium, Probesaal und der attraktive Aussenraum zur historischen Remise werden so zum räumlichen Zentrum des Musikhauses verknüpft. An die Eingangssituation auf dem oberen Niveau wird eine unaufgeregte, zweiläufige Treppe gesetzt, die mit dem angrenzenden Lift das Gebäude in der Vertikalen erschliesst. In den oberen Geschossen wird dieser Treppenanlage die Silent Area vorgelagert und mit dieser Massnahme die Zweiseitigkeit des Gebäudes betont.

Die Setzung des Baukörpers der Musikschule wird durch ein präzises und räumlich vielfältiges Freiraumkonzept verortet. Zur Knonauerstrasse sind die Aufenthaltsbereiche auf den Vorbereich zum Eingang reduziert – zwei Baumfelder rahmen den Eingang und dienen dazu als Infrastruktur für Velos etc. Der Weg längs der Knonauerstrasse ist so gepaart mit der Allee am Strassenraum angenehm schattig, grün und attraktiv. Der Vorbereich der Schule ist von Unterbauung freigehalten – die Hauptadresse der Schule sowie der Auftakt zum Papieri Areal erscheinen so kurz- und langfristig qualitativ gesichert.

Der Hof-/Gassenbereich zum Lagerhaus wird als zusammenhängender Gartenhof kleinteilig flexibel nutz- und aneignbar gestaltet. Als Grundebene wird die Höhe der Geleise grob übernommen – der Gartenbereich wirkt über den Einbezug der Nachbarparzelle auch im schmalen Raum wohltuend offen und von beiden Seiten einladend. Das vorspringende Erdgeschoss des Schulgebäudes verengt räumlich den Hof, bietet jedoch als Mehrwert eine Terrasse als Gemeinschaftsraum auf der oberen Ebene mit Blick über das Lagerhaus in das Papieri-Areal.

Der Hofraum ist als kiesige Grünfläche mit Sitz- und Aufenthaltsnischen auch als Schnittstelle zum Erdgeschoss aktiv belebt und vielseitig nutzbar. Die Unterbauung ist auf einen schmalen Streifen direkt vor dem Baukörper der Schule reduziert – der Grössteil des Hofes ist so direkt an den Boden angebunden. Der informelle Charakter der Gasse als Gartenraum ermöglicht im Zusammenspiel mit dem Gebäude eine lebendige Bepflanzung, ohne diese in Form grosser Platzflächen zu manifestieren.

Auf den Sockel mit den zwei Sälen wird leicht abgestuft ein Geschoss mit den Vereinsnutzungen aufgesetzt. Erneut leicht zurückversetzt folgen drei Geschosse für die Musikschule. Diese räumliche Staffelung mit den, wenn auch zaghaft, nutzbaren Terrassen, ist sehr attraktiv als Nachbarschaft zur Remise. Die parallel zur Fabrikstrasse ausgerichtete Stirnfassade wirkt städtebaulich jedoch fremd und ist unverständlich.

Auch wenn der pragmatische Aufbau des Hauses geschätzt wird, vermag der architektonische Ausdruck in der dargestellten Art nicht dem Anspruch einer lebendigen öffentlichen Institution zu entsprechen.

Der konstruktive Aufbau des Hauses folgt der Logik der horizontalen Schichtung. Aus dieser Denkweise heraus kann auch eine beliebige Stützenposition akzeptiert werden. Die Proportionen der Räume müssten hingegen sorgfältiger auf ihre Funktionalität abgestimmt werden.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

Rechte Seite:
Situation

Der Sockel, der die Räume mit den grossen Spannweiten beinhaltet und teilweise im Erdreich liegt, wird in Massivbeton mit Betonunterzügen vorgeschlagen, während die vier Folgegeschosse als gerichteter Holzständerbau mit Rippendecken angedacht sind. Dass die doch eher leichten Decken den hohen raumakustischen Anforderungen genügen können, ist zu bezweifeln.

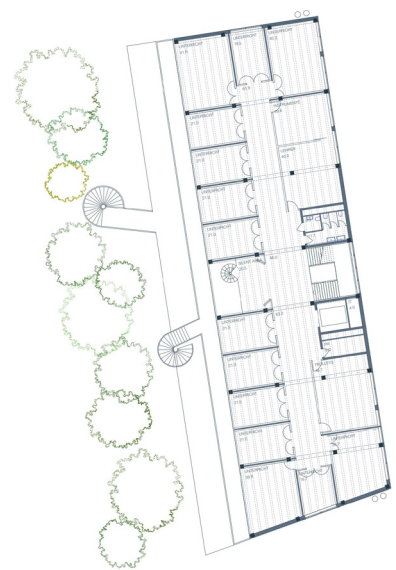
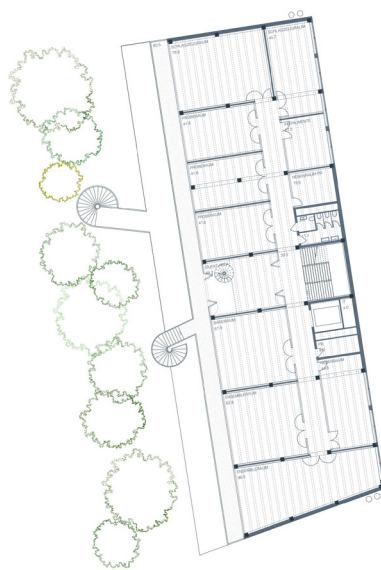
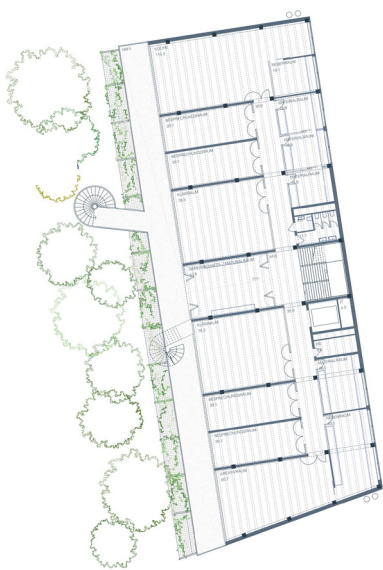
Das Gebäude entspringt einem begrüssenswerten rationalen Pragmatismus, der konsequent durchgezogen wird. Dies zeichnet sich in einer einfachen Bauweise ab und wirkt sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit aus.

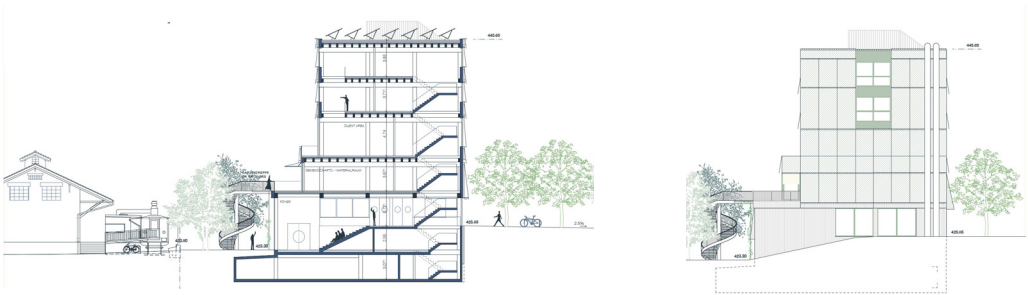
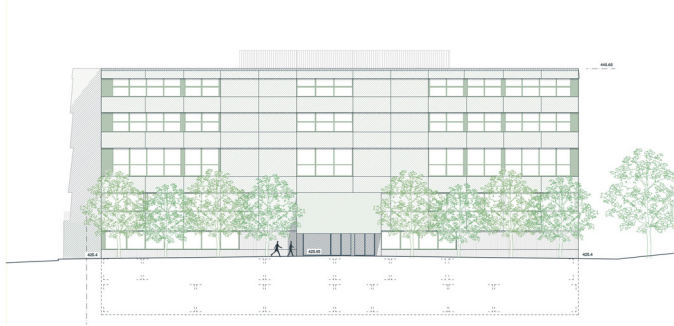
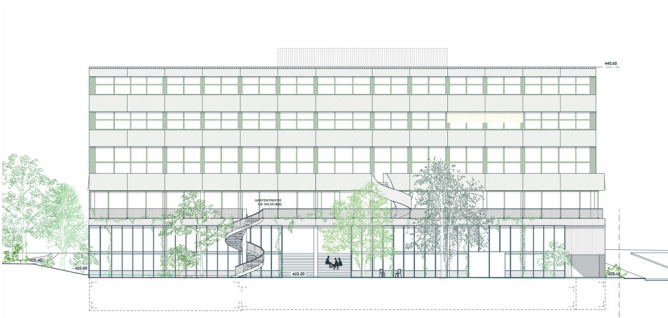


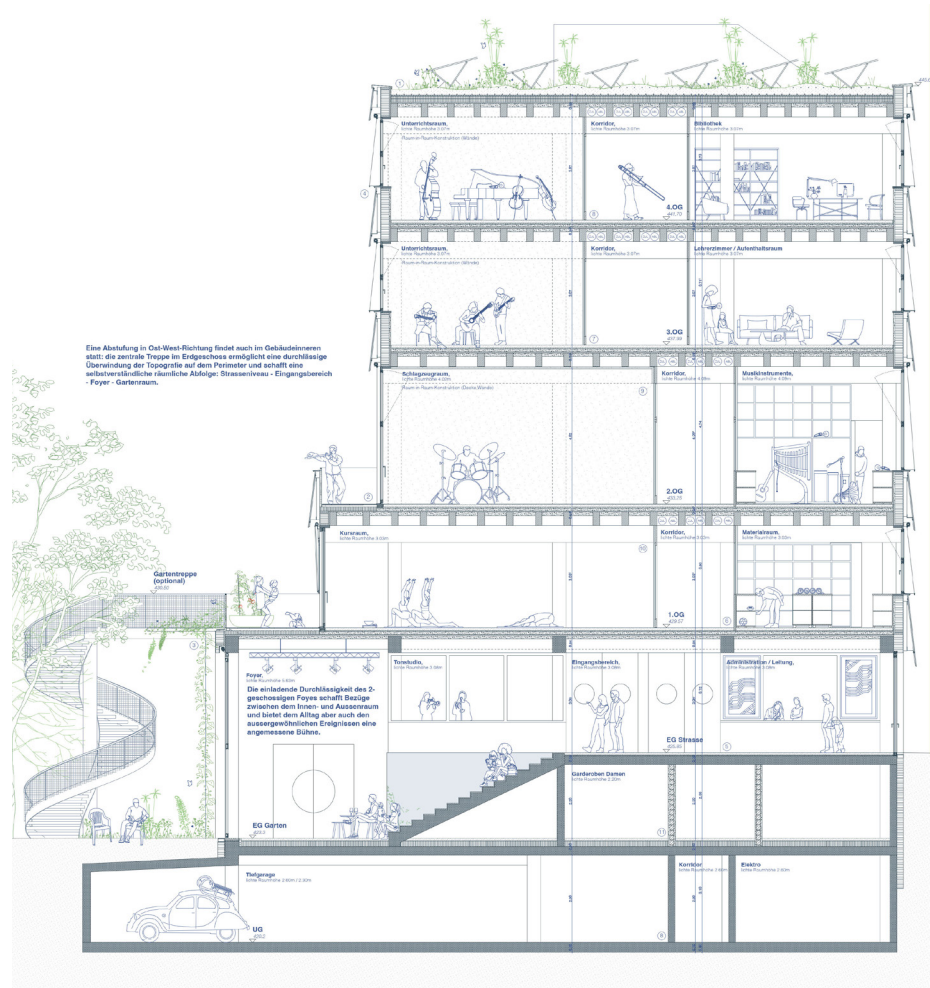
Legende

Linke Seite:
Grundriss UG

Rechte Seite:
Grundriss EG
Grundriss 1.OG
Grundriss 2.OG
Grundriss 3. OG







Legende

Linke Seite:
Schnitt Auditorium
Ansicht Nord
Ansicht Ost
Ansicht West
Schnitt Erschliessung
Ansicht Süd

Rechte Seite:
Visualisierung
Detailschnitt

METRONOM

5. Rang / 5. Preis



Architektur

Dietrich Untertrifaller
Architekten ZT GmbH,
Wien, Österreich

Dominik Philipp
Christina Kimmerle
Julian Roiser
Michael Rabl
Claire Oswald

Landschaftsarchitektur

iten landschaftsarchitek-
ten gmbh, Unterägeri

Dominik Iten
Oliver Lenzlinger

Bauingenieur

wlw Bauingenieure AG,
Zürich

Michael Rupf
Dionys Göldi

Gebäudetechnik HLKS

Amstein+Walthert Luzern
AG, Horw

Roland Meier
Patricia Stutz

Baumanagement / Kos- tenplanung

Dietrich Untertrifaller
Architekten ZT GmbH,
Wien, Österreich

Dominik Philipp
Lukas Kral
Katharina Makoru

Holzbaingenieur / Bau- physik / Brandschutz

PIRMIN JUNG Schweiz
AG, Sursee

Jonin Frigg

Nachhaltigkeit

iccon AG, Zürich

Martin Kärcher

Selbstbewusst und mit starker Ausstrahlung sitzt das Projekt «Metronom» an der Schnittstelle des viergeschossigen Wohnquartiers und des grossmassstäblichen Papieri Areal. Ausdrucksstark erzeugt das Gebäude eine adäquate Identität für die öffentliche Nutzung mit dem notwendigen Respekt zum historischen Bahngelände und zur Knauerstrasse. Zwei Hauszugänge an der Hauptstrasse geben dem Haus eine Adresse zum öffentlichen Verkehrsnetz, während eine grosszügige Halle eine attraktive Verbindung zum gemeinsamen Aussenraum mit der Remise aufbaut. Der Topografiesprung wird mit einer halbgelochigen Treppe in den Eingangsbereichen unaufgeregt aufgenommen.

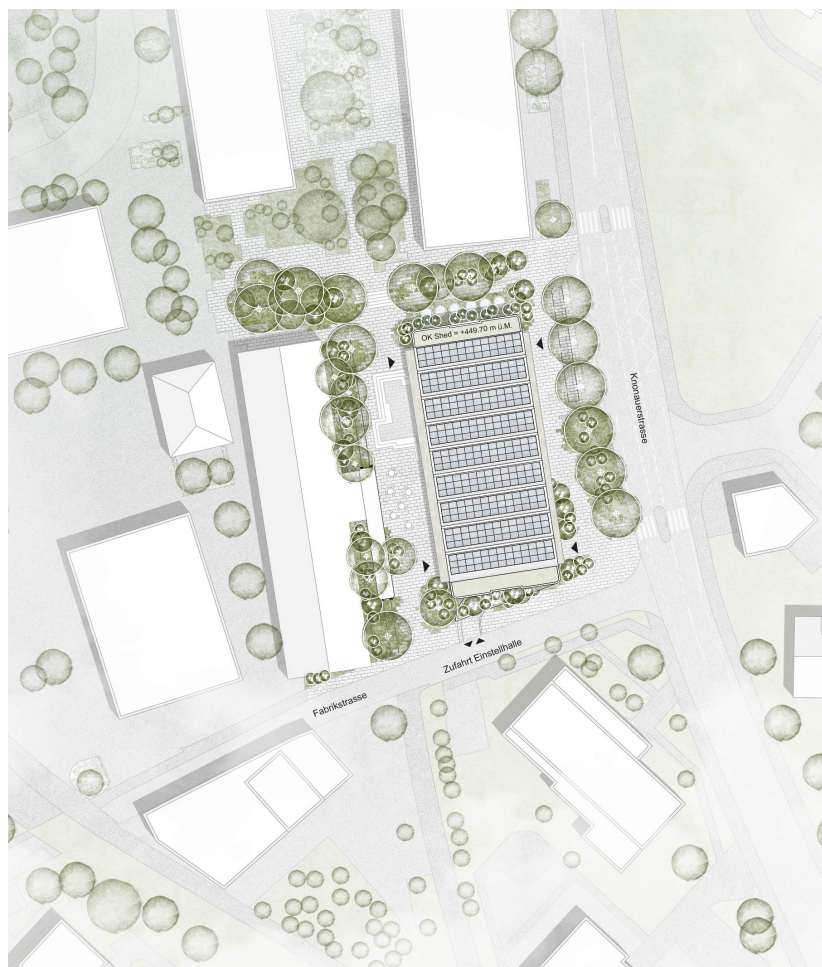
Der neue Baukörper der Musikschule ist über einen umlaufenden Belag aus Betonplatten beidseitig umschlossen – er steht somit auf einer Platzfläche mit begrünten Stirnfassaden.

Der Auftakt zur Knauerstrasse erfolgt durch die Fortsetzung der Baumallee der nördlich angrenzenden Parzelle – der Vorplatz mit den beiden Zugängen zu den Treppenhaukernen ist sehr grosszügig. Die Anordnung eines Sonderparkstreifens längs der Strasse mit dem Angebot einer Zufahrt für das «Elterntaxi» führt zu einer Verdoppelung der Erschliessungsfläche – hier gäbe es das Potenzial zur Verbreiterung der Grünfläche und dadurch eine mögliche stärkere Gewichtung der beiden Gebäudeseiten. Der Vorbereich zur Strasse ist durch die Einstellhalle im Anschluss an die Fassade unterbaut.

Der rückwärtige Gassenraum zum Lagerhaus ist ebenfalls als Teil des zusammenhängenden Platzraums gestaltet. Im Zusammenspiel mit dem innenliegenden, längs gerichteten Foyer verschmilzt der innen- und aussenliegende Platzraum zu einem gemeinsamen Ort der Begegnung. Eine Senke ist in den Platzraum eingelassen, die zusammen mit dem Foyer eine Art Bühne/aussenliegendes Theater bildet. Der Anschluss an das Lagerhaus erfolgt in der Ebene bündig, die Zone um das Gleis ist dicht bestockt und bildet eine Art grünen Rücken für das grosse Foyer. Die räumliche Verzahnung mit Gleis und Rampe wird vermieden – dies erscheint als verpasste Chance.

Während die Lesung als Gebäude auf einem Platz und die damit verbundene Gleichstellung der sehr unterschiedlichen Seiten der Musikschule irritiert, hat das Zusammenspiel des langen Foyers mit dem Gleisraum der Gasse ein grosses Potenzial. Eine gröbere Überarbeitung beider Seiten wäre erforderlich, um die Einbettung des Gebäudes in den Kontext zu klären und die Qualitäten des Bestandes in das Neubauprojekt zu integrieren. Zudem überrascht die flächige Ausdehnung des Untergeschosses nahezu über alle Gebäudekanten hinaus. Auch hier wäre in einer Überarbeitung eine Konsolidierung und Redimensionierung wünschenswert.

Das Gebäude ist sehr rational und clever aufgebaut. An den Stirnseiten sind die vertikalen Erschliessungen mit grosszügigen Wendeltreppen, Liftanlage und den Nassräumen angeordnet. Dazwischen wird auf den vier Obergeschossen eine frei bespielbare Fläche angeboten, die mit unterschiedlichen Raumabfolgen flexibel eingeteilt werden kann. Das Auditorium und der Probesaal werden übereinandergestapelt und mit der grossen Halle räumlich zusammengebunden. Es wird sowohl für die Musikschule als auch für die Vereine ein attraktives, lebendiges Innenraumgefüge geschaffen. Aus Sicht der Nutzenden sind jedoch wesentliche Räume nicht sinnvoll platziert – so der Schulleitungsbereich und die Silent Area, die keine Verbindung zum Unterrichtsbereich aufweist.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

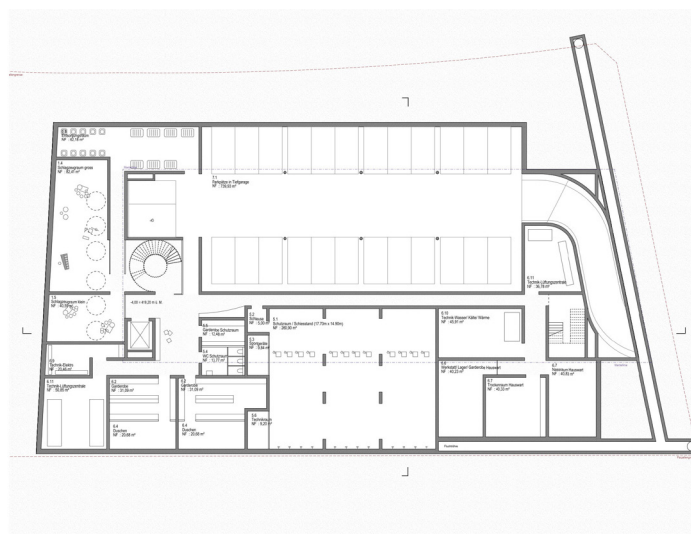
Rechte Seite:
Situation

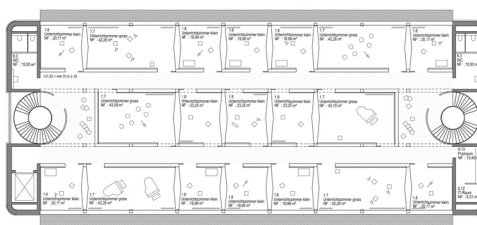
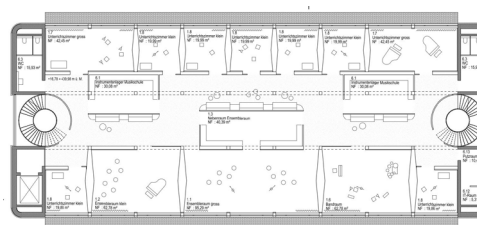
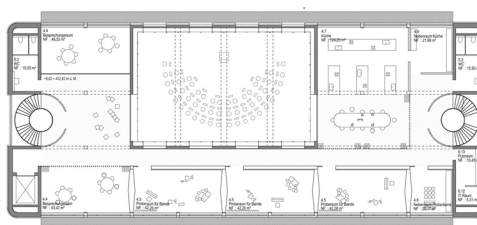
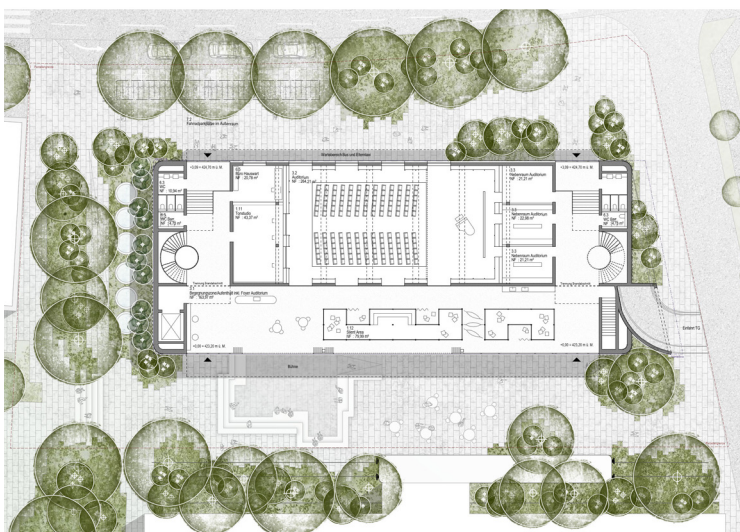
Das Haus ist konstruktiv sinnvoll als Beton-Holz-Hybrid gedacht. Bei den Vertikalzonen und den grossen Spannweiten in den Bereichen der Säle wird eine Betontragstruktur vorgeschlagen, die auch in der Lage ist, die Kräfte aus den mit wirtschaftlichen Spannweiten in Holz konstruierten Obergeschossen abzufangen.

Die Fassade wird geprägt von ausladenden Schindelschirmen, die die direkte Sonneneinstrahlung sinnvoll reduzieren bei möglichst guter Tageslichtnutzung. Inwieweit die naturbelassenen Schindeln in diesem Kontext sinnvoll sind, wird kontrovers diskutiert.

Die deutliche Überschreitung der möglichen Geschossfläche auf diesem Baufeld und das Übertreten der zulässigen Gebäudehöhe um 2 Meter sind baurechtliche Verstösse mit einschneidenden Konsequenzen, die aus Sicht des Preisgerichtes auch mit einer Weiterbearbeitung nicht zu entschärfen sind. Die übergrosse Geschossfläche wirkt sich zudem negativ auf die Wirtschaftlichkeit aus.

Das Projekt «Metronom» überzeugt mit einer eigenständigen und attraktiven Umsetzung des Programmes und dem selbstbewussten Auftritt. Vor allem aufgrund des baurechtlichen Verstosses sowie der Mängel in der Umsetzung der Nutzerbedürfnisse wurde das Projekt nicht besser rangiert.

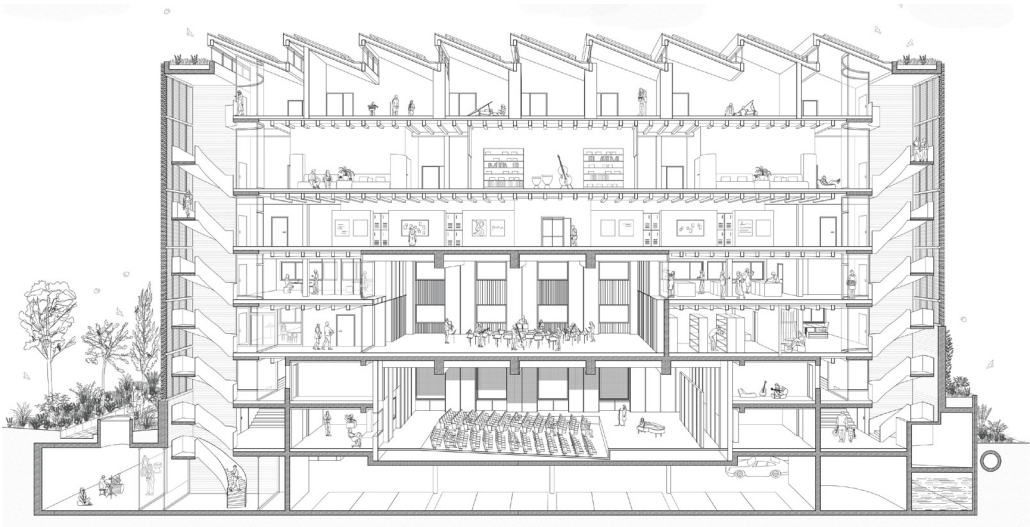
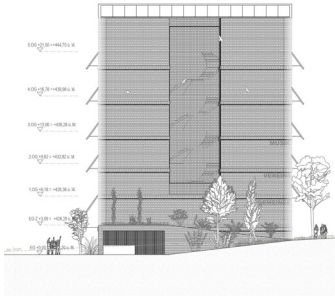
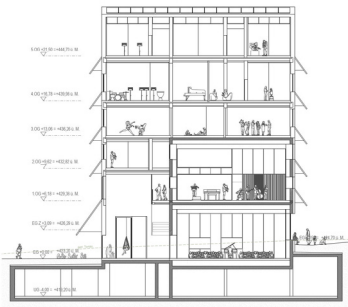
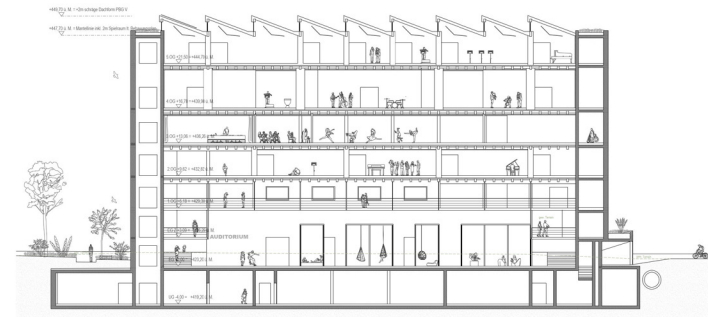
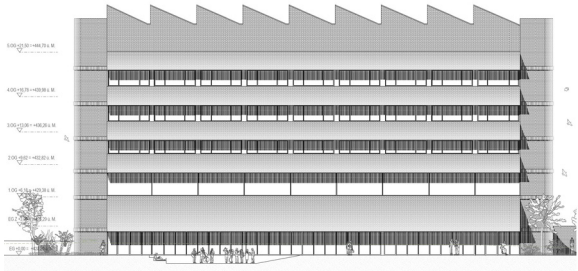


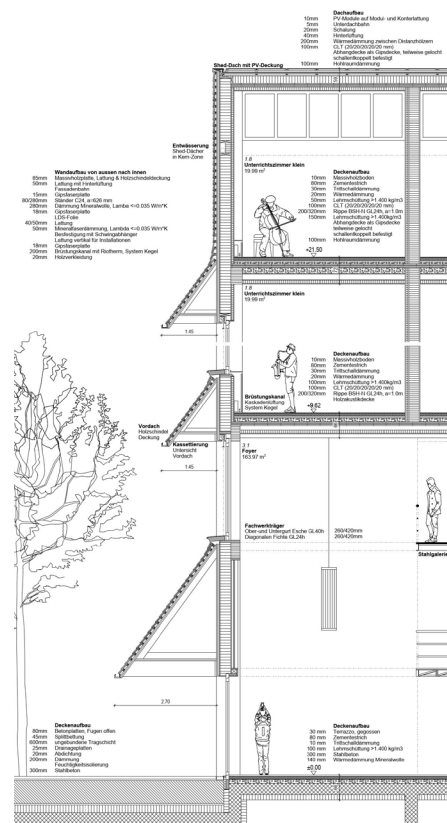


Legende

Linke Seite:
Grundriss UG

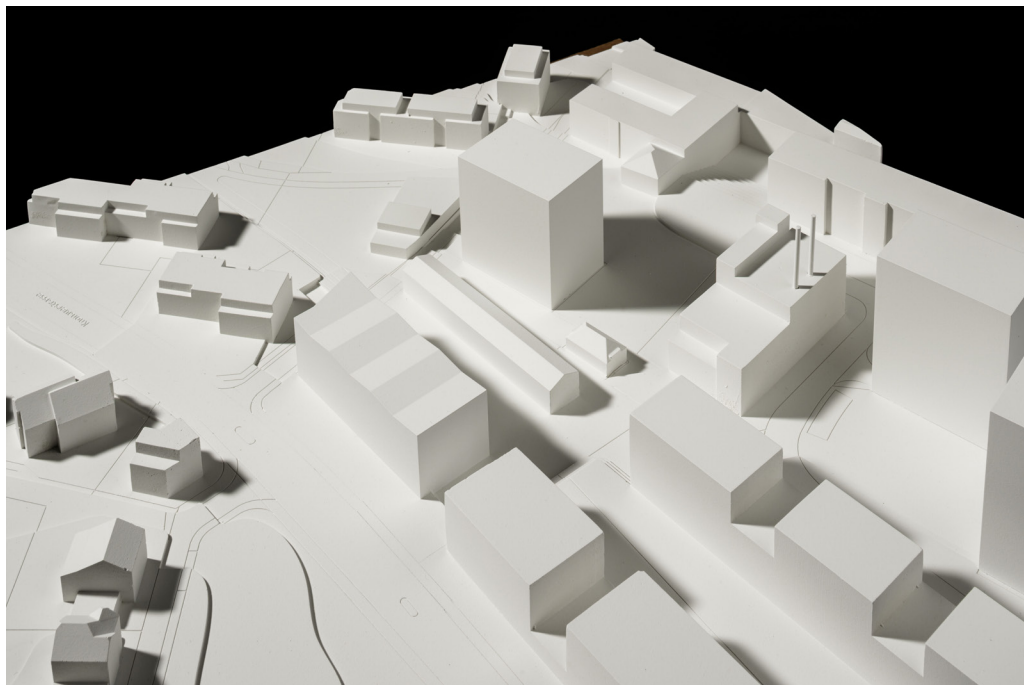
Rechte Seite:
Grundriss EG
Grundriss 2.OG
Grundriss 4.OG
Grundriss 5. OG





LA TRAVIATA

6. Rang / 6. Preis



Das Projekt «La Traviata» nutzt die Möglichkeiten des Gestaltungsplans voll aus und orientiert sich an der Geometrie der Fabrikstrasse. Eine leichte Drehung der Südfassade löst den klar strukturierten Baukörper von seinem industriellen Erbe, wodurch eine neue, eigenständige architektonische Qualität entsteht. Die bewusste volumetrische Überformung wirkt im Kontext des ortsbaulichen Gefüges fremd und wenig einladend.

Die Adressierung und Verknüpfung beider Längsseiten des Gebäudes wirken durchdacht und selbstverständlich. Auch wenn der Eingang zur Knonauerstrasse sehr gedrungen erscheint, bleibt er dennoch funktional klar definiert und strukturiert. Ein zentrales inneres Treppenhaus kombiniert mit einer grosszügigen, offenen Aussentreppe ermöglicht eine flexible Nutzung und vielfältige Zugangswege. Die Aussentreppe sollte dabei nicht nur eine elegante Lösung für die Entfluchtung, sondern auch neue Möglichkeiten für soziale Interaktionen bieten. Diese an sich interessante Erschliessungstypologie scheint jedoch für ein öffentliches Haus mit 6 Geschossen nicht glaubwürdig.

Das Potenzial der Dachterrasse als öffentlich begehbarer Aussenraum wird nicht wirklich genutzt, um den Vereinsnutzungen einen entsprechenden Aussenraum zur Verfügung zu stellen.

Eingespannt zwischen Knonauerstrasse und der innenliegenden Gasse überrascht der Entwurf mit der Platzierung des Haupteingangs an der Südwestecke der Werkasse im Anschluss an die Fabrikstrasse und den Papiergleisweg. Von hier erstreckt sich ein innenliegendes Foyer längs der Werkasse, das vom intensiven Austausch zwischen Innen und Aussen profitiert – es entsteht ein grosszügiger zusammenhängender Gemeinschaftsraum. Durch die Platzierung der Veloinfrastruktur innerhalb eines grünen Saums zum Gleis und der Lagerhausrampe erscheint ein Teil der Gasse als Rückseite, dazu irritiert die Lage der bestehenden Tiefgaragenrampe vis-à-vis des Haupteingangs. Zudem

Architektur

Barmettler Architekten
GmbH, Cham

Lucas Bucher Architektur,
Cham

Lucas Bucher
Thomas Herger
Philipp Barmettler
Ariane Ambühl

Landschaftsarchitektur

Appert Zwahlen Partner
AG, Cham

Karin Meissle

Bauingenieur

holzprojekt AG, Luzern

Franz Willmann
Sebastian Kayser

Gebäudetechnik HLKS

OLOS AG, Baar

Thomas Elsener
Philipp Grob
Myrtë Hasanaj

Baumanagement / Kostenplanung

Widmer Partner Baureali-
sation AG, Zug

Dave Donauer
Daniel Widmer

Bauphysik / Akustik

BAKUS Bauphysik und
Akustik AG, Basel

Clemens Moser

wird die Ausgestaltung der Nordseite längs der öffentlichen Freiraumverbindung der Papieri-Terrassen sowie in Nähe der Bushaltestelle als Grünraum ohne Gebäudezugang dem Stellenwert der Musikschule als Teil des Papieri Areals nicht gerecht. Der Mehrwert der Orientierung des Baukörpers auf die Südseiten erscheint so auf den zweiten Blick fragwürdig.

Auch auf der Ostseite zur Knonauerstrasse sind die Auswirkungen der Platzierung des Haupteinganges sichtbar. Dies einerseits durch die Lage der Tiefgaragen-Einfahrt längs der Gebäudefassade – ein Grossteil der Schnittstelle im Erdgeschoss ist so verschlossen. Zusätzlich drückt die Lage der Tiefgaragenrampe die Eingangshöhe in das zentrale Treppenhaus hier merklich nach oben. Der grosszügige Vorbereich ist so leicht bombiert ausgeführt, um an das Niveau des Erdgeschosses anzuschliessen. Diese Haltung wird der Bedeutung der Knonauerstrasse als Hauptadresse für die Musikschule sowie des Papieri-Areals nur bedingt gerecht.

Die innere Organisation des Gebäudes ist klar gegliedert und weist durchdachte Raumbeziehungen auf. Die grosszügige, zweigeschossige Halle im Erdgeschoss, die sich entlang der grünen Gasse erstreckt, ist einladend und gut verortet. Als Foyer sowie Begegnungsraum zusammen mit der Silent Area und den Übungskojen entsteht ein lebendiger, multifunktionaler Raum, der beide Eingangsseiten verbindet. Die Silent Area als Erweiterung des Foyers ist interessant, jedoch als integraler Teil der Musikschule hier nicht richtig verortet.



Legende

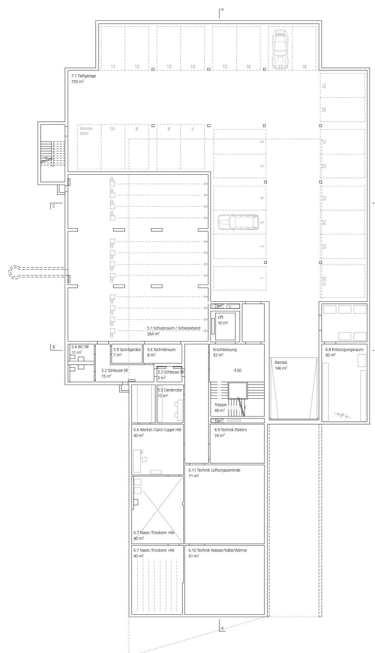
Linke Seite:
Modellfoto

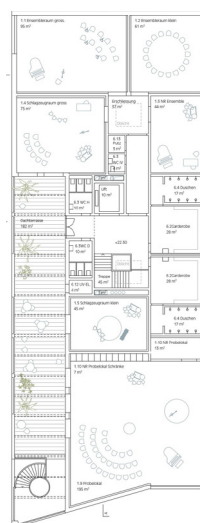
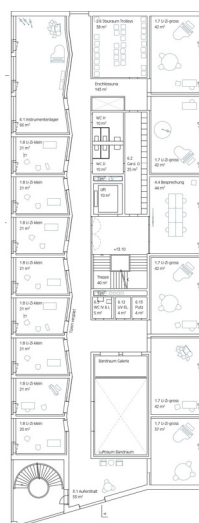
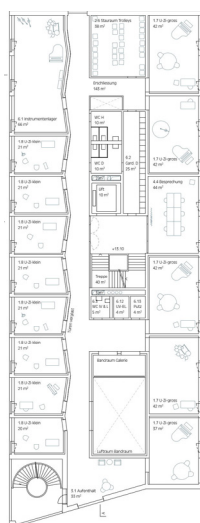
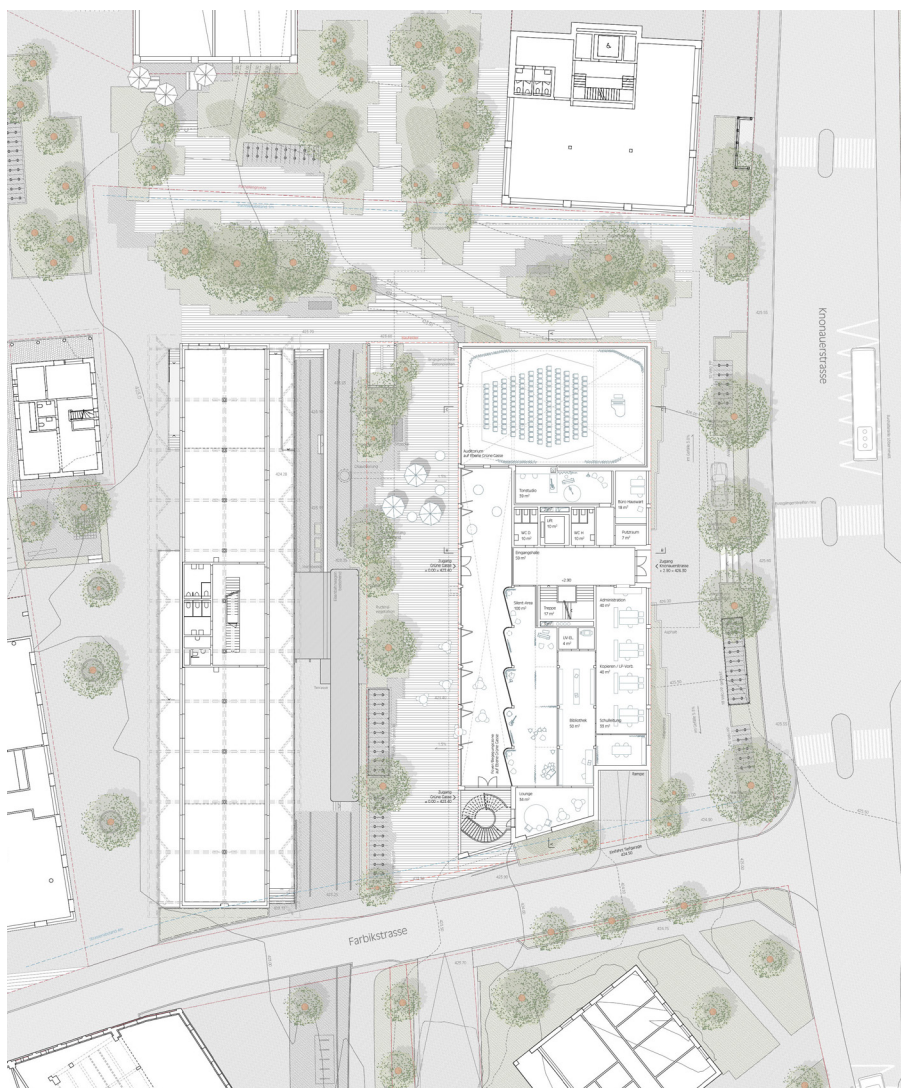
Rechte Seite:
Situation

Das Projekt setzt auf eine hybride Tragwerkskonstruktion aus einem Betonskelettbau, ergänzt durch Holzstützen ab dem zweiten Obergeschoss. Ein Dach in Holzbauweise rundet dieses System ab, was aufgrund der fehlenden spezifischen Brandschutzanforderungen als pragmatischer und plausibler Ansatz erscheint. Gleichwohl sind die statischen Massnahmen zur Überspannung des Auditoriums nicht plausibel. Der hohe Betonanteil scheint aus einer nachhaltigen Perspektive nicht sonderlich innovativ, schafft jedoch hinsichtlich der Anforderungen an die Akustik eine gewisse Sicherheit.

Die Fassade wird durch eine Holzständerkonstruktion mit präzise gestalteter Aussenhaut aus schuppenartig angeordneten, sägerohen und deckend gestrichenen Holzbrettern geprägt. Diese Detailgestaltung verleiht der Fassade eine charaktervolle Textur und einen eigenwilligen Ausdruck.

«La Traviata» setzt einen markanten architektonischen Akzent am südlichen Eingang des Papieri-Areals. Die Konzeption eines leistungsfähigen Erschliessungssystems aus einer zentralen Innentreppe und einer öffentlich zugänglichen Aussentreppe schafft jedoch für die Nutzungen keinen architektonischen Mehrwert.

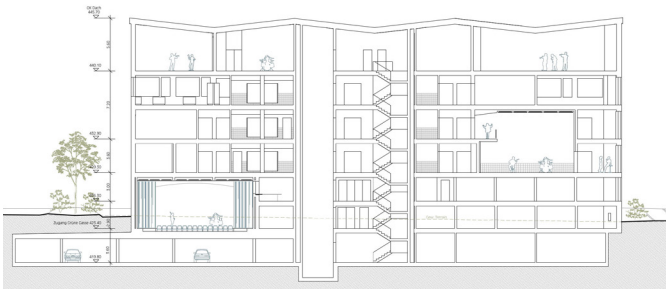
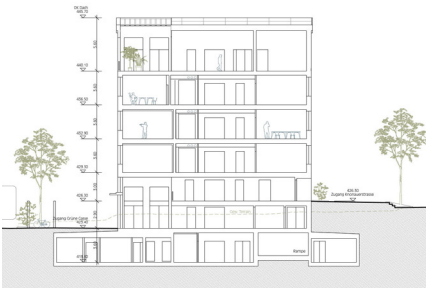




Legende

Linke Seite:
Grundriss UG

Rechte Seite:
Grundriss EG
Grundriss 1.OG
Grundriss 2.OG
Grundriss 4. OG





Legende

Linke Seite:
Querschnitt
Ansicht Nord
Querschnitt
Ansicht Süd
Längsschnitt
Ansicht West

Rechte Seite:
Visualisierung
Detailschnitt

evergreen

Vierter Rundgang



Architektur

PARC ARCHITEKTEN,
Aarau

Domenico Parini
Laura Yeginsoy
Florian Meier
Brian Oliverio
Anna Meyer

Landschaftsarchitektur

ORT AG für Landschafts-
architektur, Zürich

Florian Seibold
Christof Schilling

Bauingenieur

HKP Bauingenieure AG,
Baden

Matthias Bechter

Holzbauingenieur

Makiol Wiederkehr AG,
Beinwil am See

Raphael Greder

Gebäudetechnik HLKS

Waldhauser + Hermann
AG, Münchenstein

Christoph Borer
Jan Ehlert

Bauphysik

Kopitsis Bauphysik AG,
Wohlen

Michael Gross

Baumanagement / Kos- tenplanung

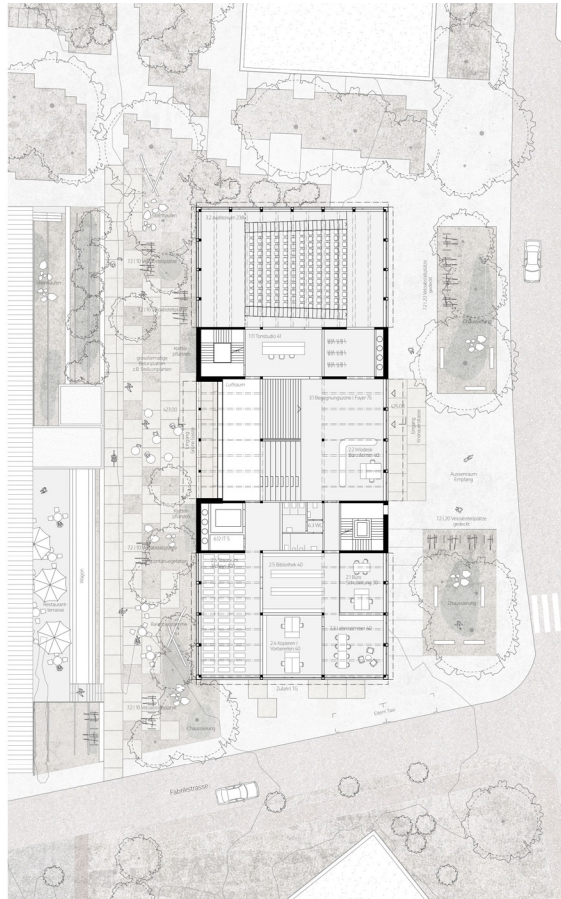
PARC ARCHITEKTEN,
Aarau

Domenico Parini
Julia Müller

Brandschutz

BS Konzept AG, Muenen

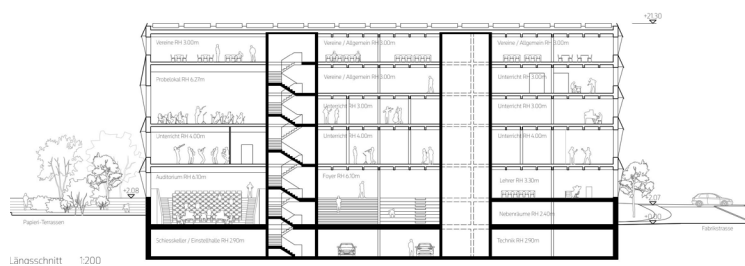
Stefan Ochsner



Legende

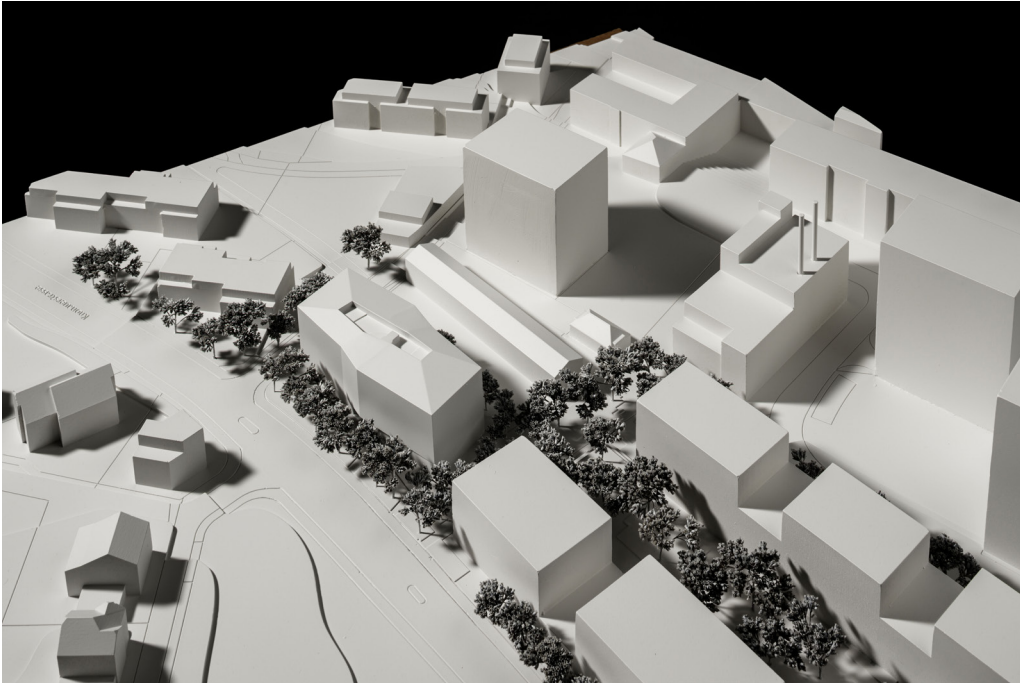
Linke Seite:
Modellfoto
Situation

Rechte Seite:
Grundriss 1.OG
Grundriss 2.OG
Grundriss 3.OG
Grundriss 5. OG
Längsschnitt



Clair de lune

Dritter Rundgang



Architektur

von Ballmoos Partner
Architekten AG, Zürich

Thomas von Ballmoos
Stefano Onorato
Julia Martignoni
Francesco Pusterla
Franny Evéquoz
Paul Hiddemann

Landschaftsarchitektur

MFLA - Michel Frey
Landschaftsarchitekten
GmbH, Zürich

Michel Frey

Bauingenieur

WaltGalmarini, Zürich

Gregorij Meleshko
Benjamin Wissmann

Gebäudetechnik HLKS

s3 GmbH, Horgen

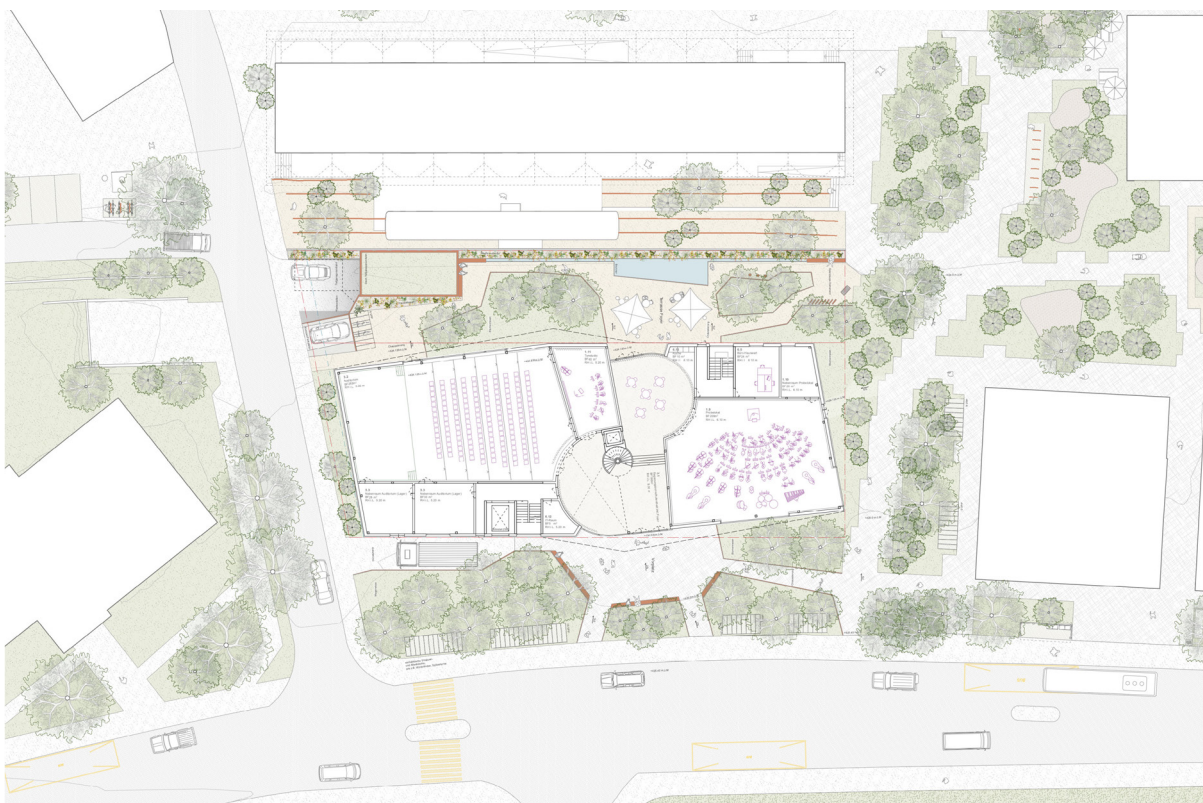
Matthias Gmür
Florian Huber

Baumanagement / Kostenplanung

von Ballmoos Partner
Architekten AG, Zürich

Thomas von Ballmoos





Legende

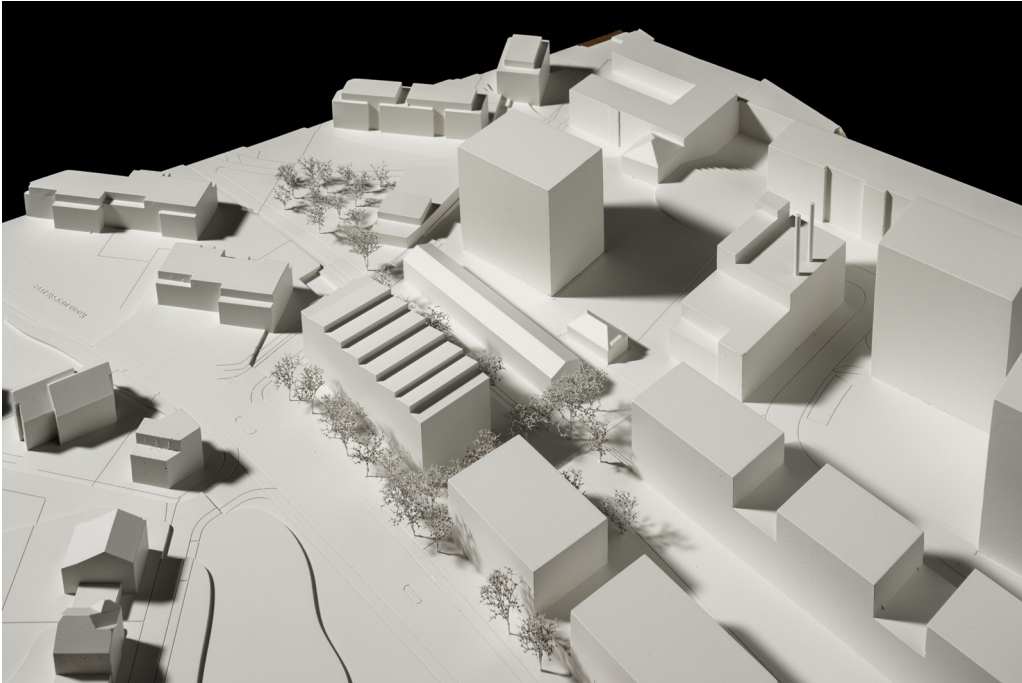
Linke Seite:
Modellfoto
Situation

Rechte Seite:
Grundriss EG
Grundriss OG1
Grundriss OG2/3
Längsschnitt



BALAFON

Zweiter Rundgang



Architektur

Esch Sintzel GmbH,
Zürich

Stephan Sintzel
Laurent Burnand
Sidonia Wiesmann
Korbinian Bromme
Lotta Theuerkauf

Landschaftsarchitektur

Appert Zwahlen Partner
AG, Cham

Karin Meissle

Bauingenieur

ZPF Consulting AG,
Zürich

Jacqueline Pauli

Gebäudetechnik HLKS

Bogenschütz AG, Basel

Thomas Laube
Francesco Rotondo
Marco Frick

Baumanagement / Kostenplanung

BGS&Partner Architekten
AG, Rapperswil

Andreas Fritschi
Lucas Bucher

Bauphysik / Akustik

Wichser Akustik & Bauphysik AG, Zürich

Stephan Huber



DO RE MI FA SO

Zweiter Rundgang

Architektur

Elmiger Architekten,
Zürich

Dorota Ryzko
Borbala Kanyadi
Natasha Shea
Markus Elmiger

Landschaftsarchitektur

BÖE studio, Zürich

Johannes Heinle

Bauingenieur

WaltGalmarini AG, Zürich

Stéphane Braune

Gebäudetechnik HLKS

Waldhauser+Hermann
AG, Münchenstein

Stefan Waldhauser



Baumanagement / Kostenplanung

Elmiger Architekten,
Zürich

Markus Elmiger

Akustik

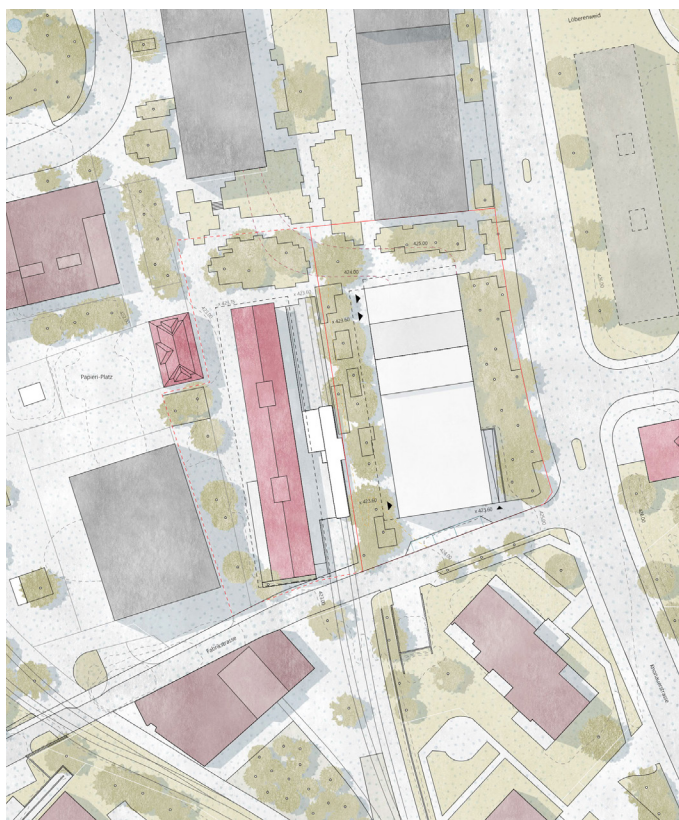
Martin Lienhard / Büro für
Bau- und Raumakustik,
Lärmschutz, Langen-
bruck

Martin Lienhard

Nachhaltigkeit

Elmiger Architekten,
Zürich

Markus Elmiger



Forum

Zweiter Rundgang



Architektur

ARGE Dobis EBIC

Dobis Architekten GmbH
SIA, Zürich

Emch+Berger ImmoConsult AG, Zürich

Lenka Dobis
Matej Dobis
Kirsten McMahon
Jean-Jacques Pugliese

Landschaftsarchitektur

STREITHOFF Landschaftsarchitektur & Bauconsulting GmbH, Zürich

Daniel Streithoff

Bauingenieur

Emch+Berger WSB AG, Cham

Markus Strehler

Gebäudetechnik HLKS

Oekoplan AG, Kempthal

Stefan Frehner

Baumanagement / Kostenplanung

Spiegel+Partner AG, Zürich

Beat Schaffner

Holzbauingenieur

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich

Stefan Rüegg

Nachhaltigkeit

Nabuco AG, Zürich

Georg Schulte

Elektroplanung / Brandschutz

Schmidheiny Engineering AG, Widnau

Thomas Schmidheiny
Thomas Treibman

Akustik

Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen

Denis Kopitsis

Kind of Blue

Zweiter Rundgang

Architektur

Michel Carlana, Treviso,
Italien

Michel Carlana

Landschaftsarchitektur

CZ STUDIO ASSOCIATI
Società tra professionisti
a Responsabilità limitata,
Venezia Mestre, Italien

Paolo Ceccon

Bauingenieur

Monotti Ingegneri Consu-
lenti SA, Gordola

Mario Monotti
Matteo Passamonti
Elia Vittori

Gebäudetechnik HLKS

IFEC ingegneria SA,
c/o AFRY Schweiz AG,
Zürich

Fausto Pallucca
Antonio Salatti
Valerio Spini

Baumanagement / Kos- tenplanung

Wölfl Bauplanung
GmbH, Zürich

Sandro Wölfl

Akustik

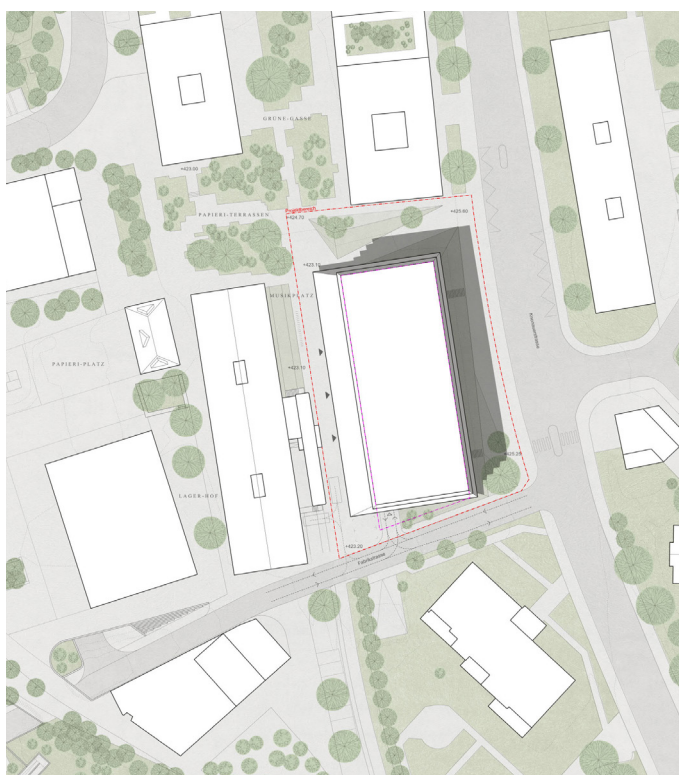
IFEC ingegneria SA,
Bellinzona

Vincenza Barbaro
Michele Genovese

Bauphysik

IFEC ingegneria SA,
Bellinzona

Riccardo Arlunno
Giorgio Pansa
Davide Fonte



Monochord

Zweiter Rundgang



Architektur

phalt Architekten AG,
Zürich

Frank Schneider
Cornelia Mattiello
Mike Mattiello
Terézia von Büren
Lia Di Giacinto
Sebastian Graf

Landschaftsarchitektur

Zwischenraum Land-
schaftsarchitektur GmbH,
Altendorf

David Naef

Bauingenieur

Rothpletz, Lienhard + Cie
AG, Projektierende Bau-
ingenieure SIA, Aarau

Mathias Lanz

Gebäudetechnik HLKS

Enercon AG, Ingeni-
eure für Gebäudetechni-
k, Bern

Roni Hess

Baumanagement / Kos- tenplanung

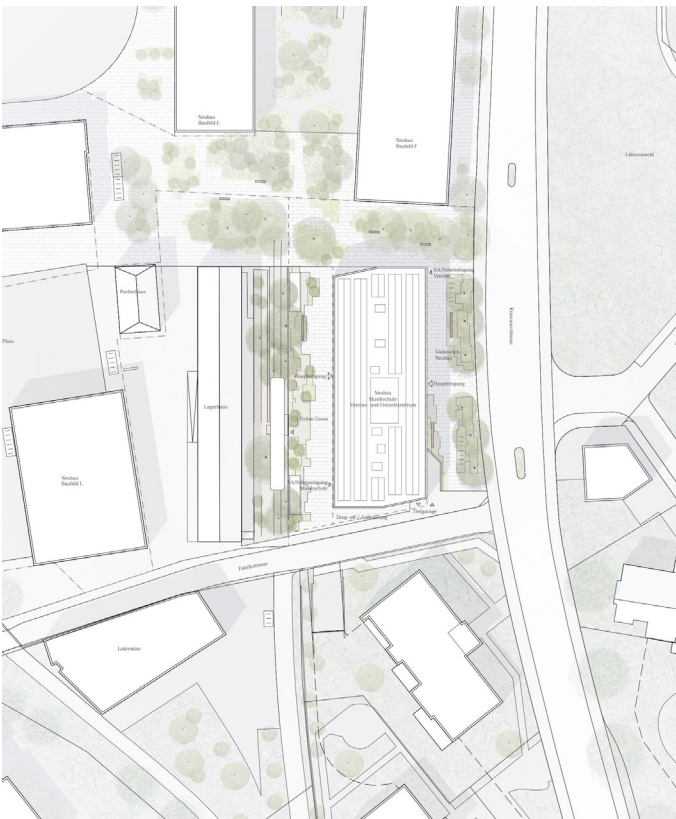
Michel Bauökonomie
GmbH, Leissigen

Manuel Michel
Raphael Roth

Verkehrsplanung

WAM Planer und Ingeni-
eure AG, Solothurn

Reto Affolter
Christian Oberli



Prelude

Zweiter Rundgang

Architektur

Hobiger Feichtner Architekten GmbH, Zürich

Martin Feichtner
Elisabeth Hobiger-Feichtner
Pauline Consandier
Varvara Dolgaia

Landschaftsarchitektur

Flore Schärer, Genève

Flore Schärer

Bauingenieur

ZPF Consulting AG SIA, Zürich

Luis Looser

Gebäudetechnik HLKS

Amstein + Walther AG, Frauenfeld

Tobias Fäh
Luca Tomasi
Pascal Wichtermann
Massimo Coiro

Baumanagement / Kostenplanung

Ghisleni Partner AG, Zug

Martin Brunschwiler

Bauphysik

Gartenmann Engineering AG, Zürich

Ulrich Berger
Valentin Huber

Brandschutz

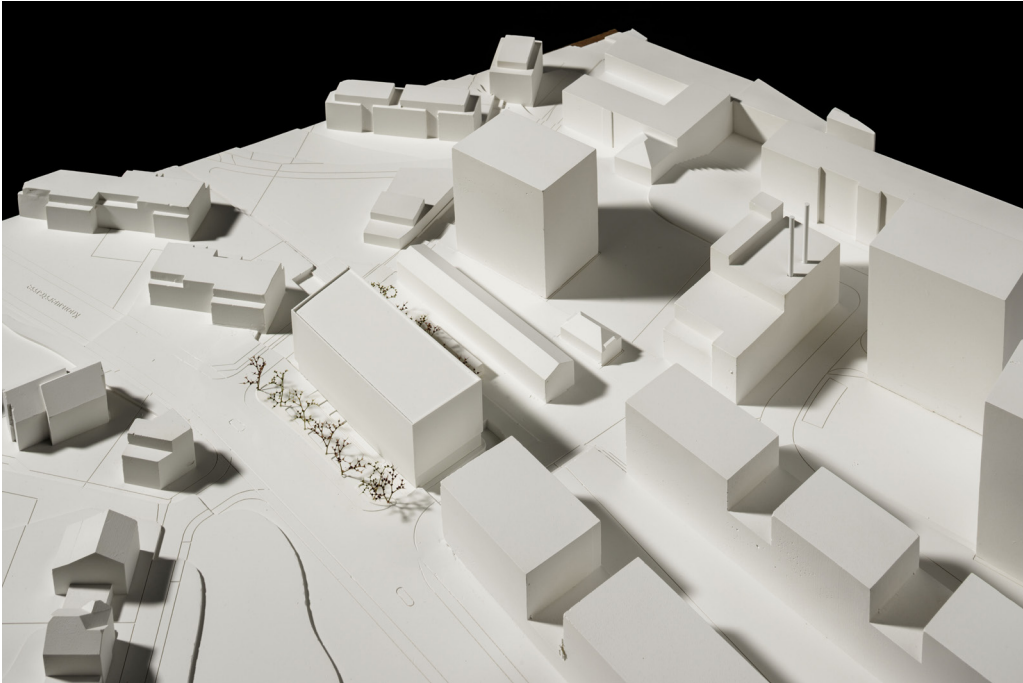
BIQS Brandschutzingenieure AG, Zürich

Gereon Schiffer



SEVEN STEPS TO HEAVEN

Zweiter Rundgang



Architektur

ASP Architekten AG,
Bern

Benedict Ramser
Valentino Wagner
Andreas Eegholm
Marco Berner

Landschaftsarchitektur

Luzius Saurer Land-
schaftsarchitektur, Hinter-
kappelen

Luzius Saurer

Bauingenieur

Theiler Ingenieure AG,
Thun

Daniel Wenger

Gebäudetechnik HLKS

Enerconom AG, Bern

David Bieri

Baumanagement / Kos- tenplanung

ASP Architekten AG,
Bern

Fabian Wiedmann



SONATA

Zweiter Rundgang

Architektur

Karamuk Kuo Architekten
GmbH, Zürich

Jeannette Kuo
Ünal Karamuk
Adam Zaluska
Rina Shimazu
Jonas Wald
Alessandro de Cadilhac

Landschaftsarchitektur

Eder Landschaftsarchi-
tektur GmbH, Zürich

Felix Eder

Bauingenieur

Ferrari Gartmann AG,
Chur

Emanuela Ferrari

Gebäudetechnik HLKS

Wirkungsgrad Ingenieure
AG, Luzern

Nicolas Bless

Baumanagement / Kos- tenplanung

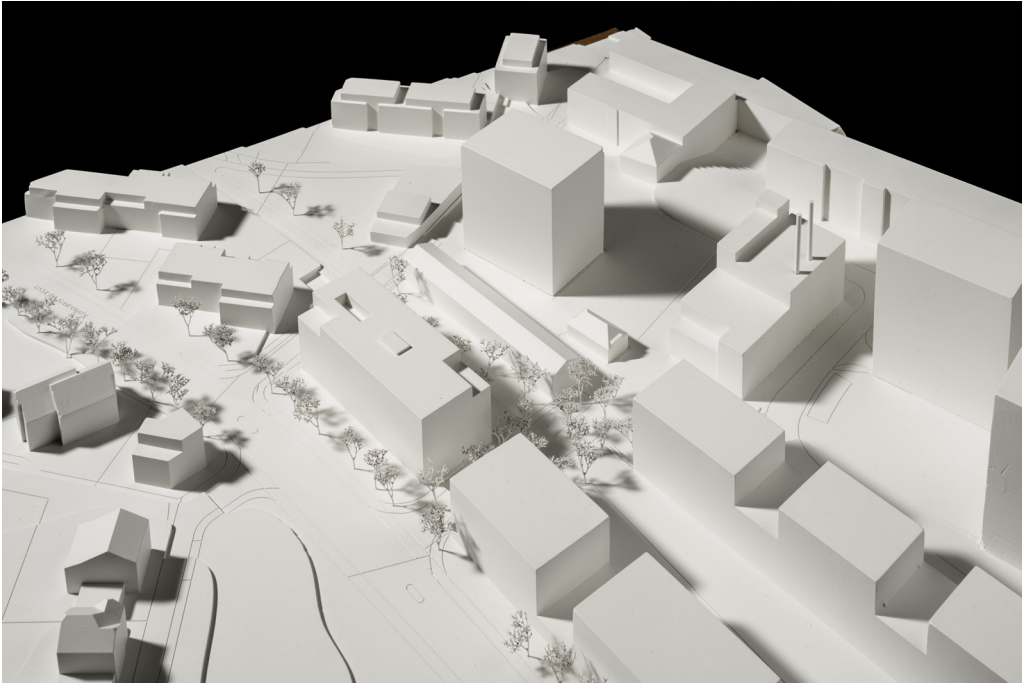
Archobau AG, Zürich

Peter Diggelmann



TonTonTon

Zweiter Rundgang



Architektur

Atelier MÜR, Zürich

Yves Rechsteiner
Benjamin Müller

Landschaftsarchitektur

Nathalia Hofmann, Zürich

Nathalia Hofmann

Bauingenieur

PIRMIN JUNG Schweiz
AG, Frauenfeld

Andreas Zweifel

Gebäudetechnik HLKS

3-Plan AG, Winterthur

Stefan van Velsen
Arlind Memeti
Angel Zvetkov



Baumanagement / Kostenplanung

Atelier MÜR, Zürich

Benjamin Müller
Yves Rechsteiner

Bauphysik

PIRMIN JUNG Schweiz
AG, Frauenfeld

Andreas Zweifel
Renzo Cremonini

QS Brandschutz

PIRMIN JUNG Schweiz
AG, Frauenfeld

Andreas Zweifel

Elektroplanung

3-Plan AG, Winterthur

Stefan van Velsen
Arlind Memeti
Severin Pfister

TRIOLE

Zweiter Rundgang

Architektur

ARGE Sadowski Gysel
Barina, Zürich

Simon Gysel
Michal Sadowski
Alexander Barina

Landschaftsarchitektur

Uniola AG, Zürich

Pascal Posset
Celine Sauer

Bauingenieur

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Bern

Lukas Rügsegger
Fabian Schlatter

Gebäudetechnik HLKS

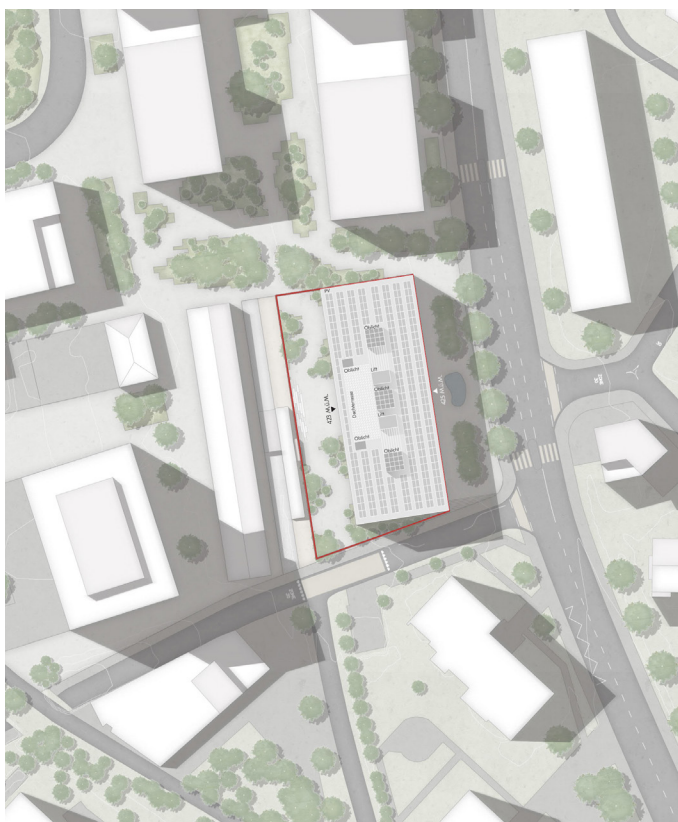
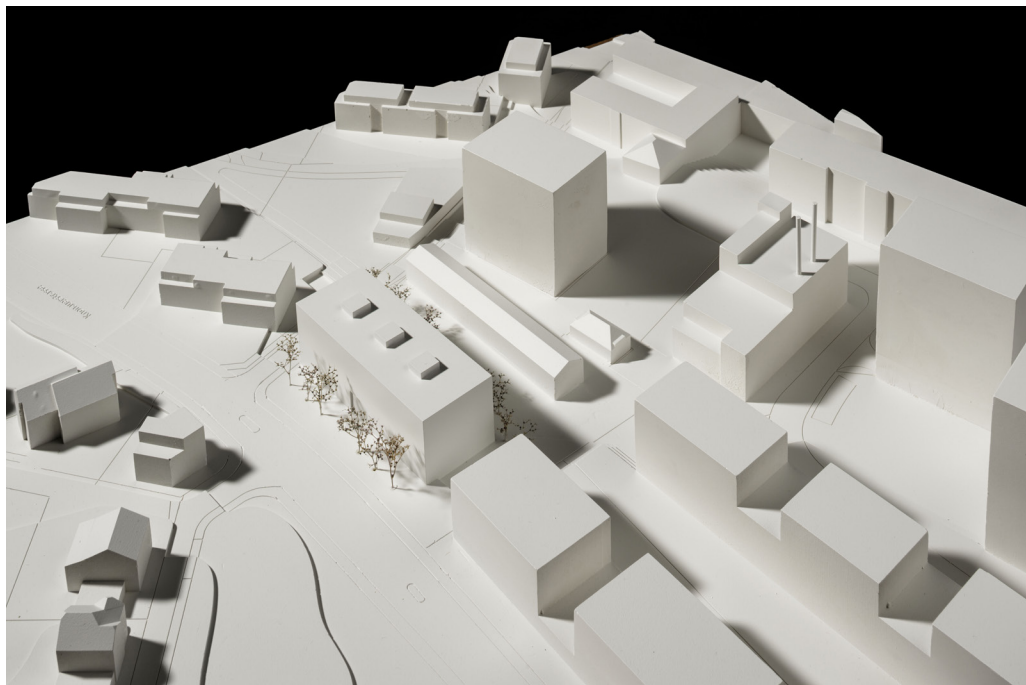
RMB Engineering AG,
Lenzburg

Pascal Vetsch

Baumanagement / Kostenplanung

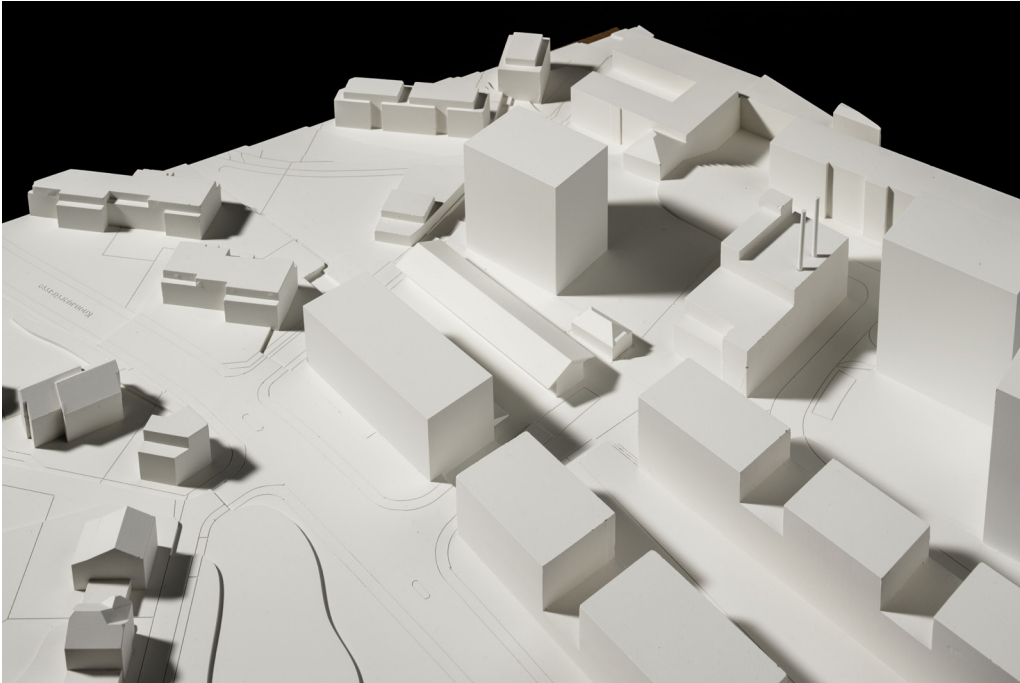
Elsener Baumanagement
AG, Zug

Joel Elsener



Viola

Zweiter Rundgang



Architektur

Degelo Architekten BSA
SIA AG, Basel

Florian Walter
Heinrich Degelo
Jonas Kegel
Matteo Di Milia
Rafaella Bertoni

Landschaftsarchitektur

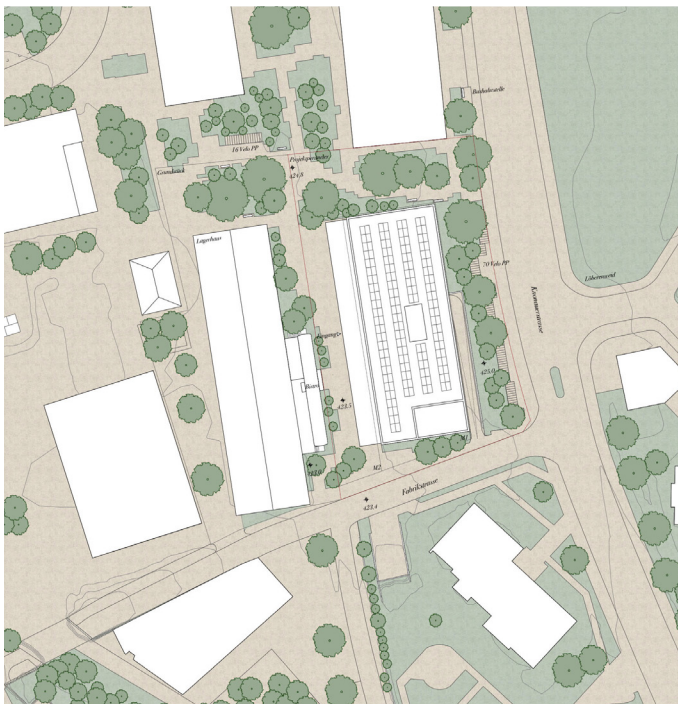
Berchtold.Lenzin Basel
GmbH, Basel

Christian Lenzin
Max Uttenweiler

Bauingenieur

Dr. Schwartz Consulting
AG, Zug

Dr. Joseph Schwartz
Marco Bahr
Silvia Schwizer



Gebäudetechnik HLKS

Jobst Willers Engineering
AG, Rheinfelden

Carsten Pötschke
Prof. Adrian Altenburger
Gregor Jeker

Baumanagement / Kostenplanung

Degelo Architekten BSA
SIA AG, Basel

Florian Walter
Veit Giesen
Heinrich Degelo

Auftakt

Erster Rundgang

Architektur

Annette Gigon / Mike Guyer, Dipl. Arch. ETH/BSA/SIA AG, Zürich

Annette Gigon
Michèle Favre
Pauline Golüke
Stefan Thommen

Landschaftsarchitektur

Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden

Florian Bischoff

Bauingenieur

WaltGalmarini AG, Zürich

Gregorij Meleshko
Christoph Strässle

Gebäudetechnik HLKS

EBP Schweiz AG, Zürich

Marc Rinderknecht
Mirco Friesecke
Andrea Maggiulli

Baumanagement / Kostenplanung

Ghisleni Partner AG, Zug

Martin Brunschwiler

Akustik / Bauphysik

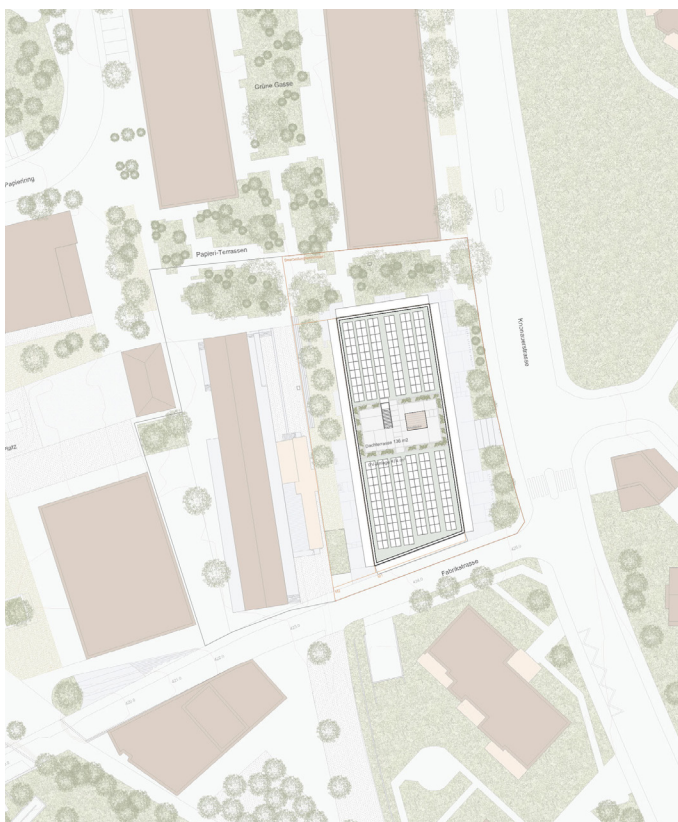
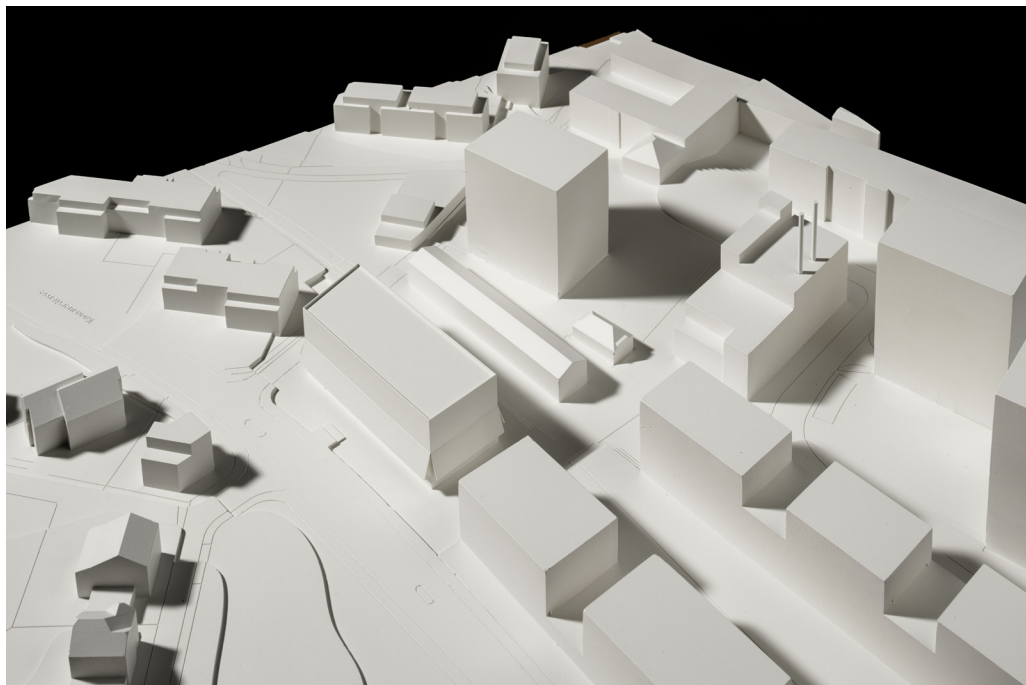
BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Zürich

Jean Marc Paris
Valerie Bischofberger
Marketa Zilkova

Elektroplanung/GA

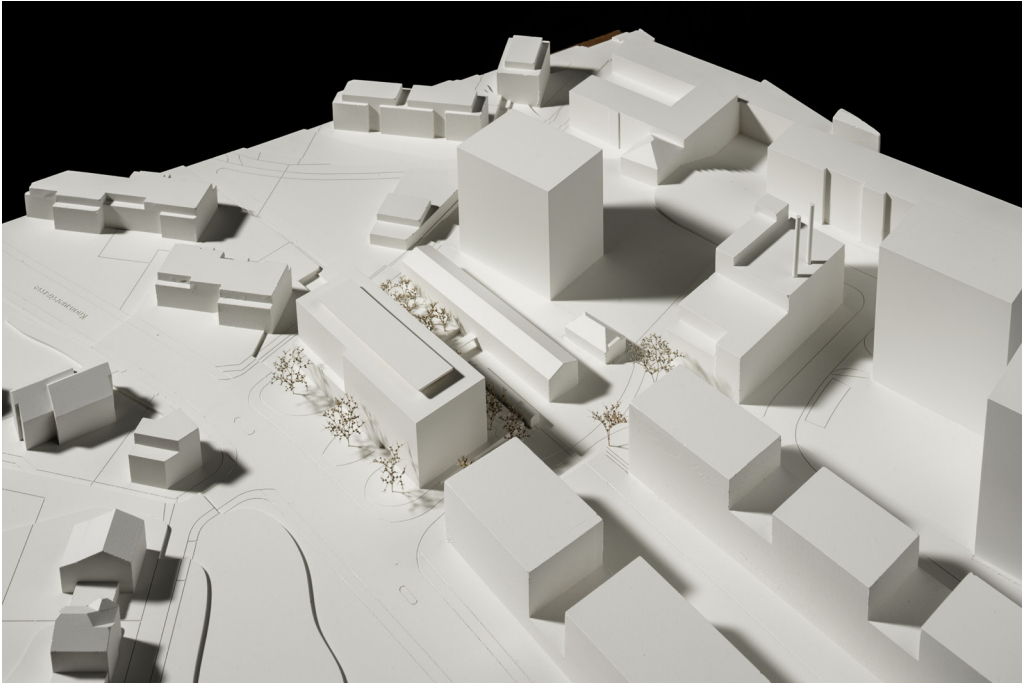
EBP Schweiz AG, Zürich

Gianluca Tortora
Patrik Schürmann



Blockbuster

Erster Rundgang



Architektur

Planbar AG, Triesen,
Liechtenstein

Rico Malgiaritta
Markus Sprenger
Cyrill Schegg

Landschaftsarchitektur

Amati Gartenarchitektur,
Mauren, Liechtenstein

Mirco Battilana
Jonas Mörgeli

Bauingenieur

Tragwerks Planung
GmbH, Schaan, Liech-
tenstein

Harald Denifle

Gebäudetechnik HLKS

Batliner & Hasler AG,
Eschen, Liechtenstein

Armin Hasler

Baumangement / Kosten- planung

Werkpro AG, Schaan,
Liechtenstein

Michel Sprenger



CHAMÄLEON

Erster Rundgang

Architektur

Futurafrosch Architektur
und Raumentwicklung
GmbH, Zürich

Kornelia Gysel
Veronica Volz
Simone Spillmann
Björn Swedjemark
Gina Rauschtenberger
Rebekka Zumsteg

Landschaftsarchitektur

Cyclus GmbH, Zürich

Adrian Ulrich

Bauingenieur

Dr. Lüchinger+Meyer
Bauingenieure AG,
Zürich

Dr. Flavio Wanninger

Gebäudetechnik HLKS

JUNGENERGIE AG,
Zürich

Tino Schoch
Andrin Leu
Daniela Mrgan
Laura Mall
Liam Walser

Baumanagement / Kostenplanung

Drees & Sommer
Schweiz AG, Zürich

Patrizia Dünner
Petra Brosowski

Bauphysik + Akustik

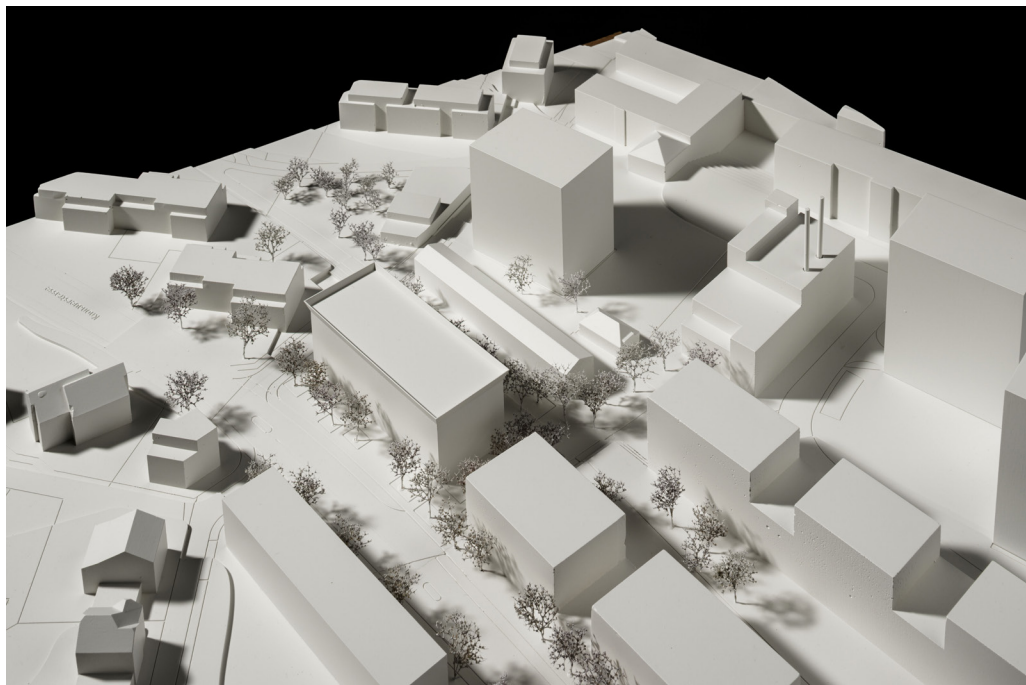
Kuster + Partner AG,
Lachen

Marco Kuster
Barbara Grüter

Brandschutz

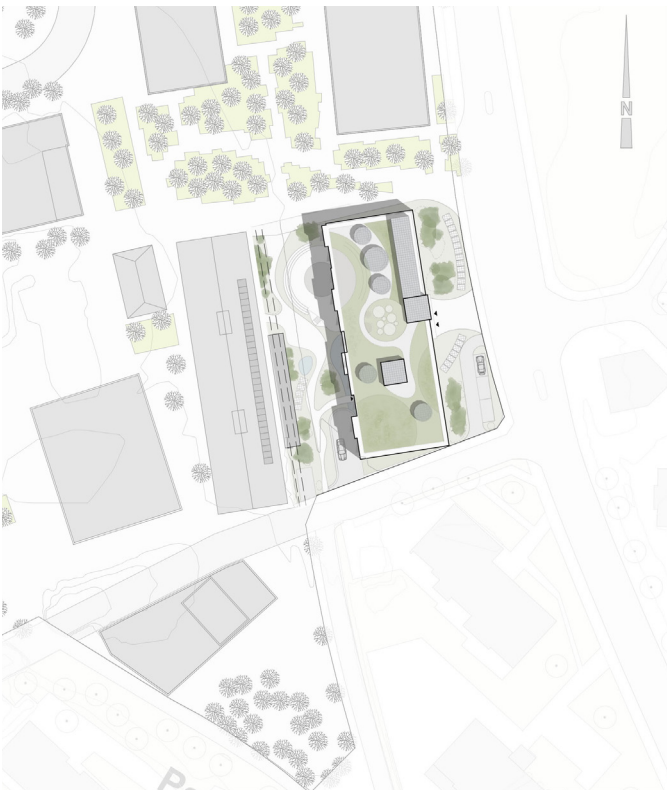
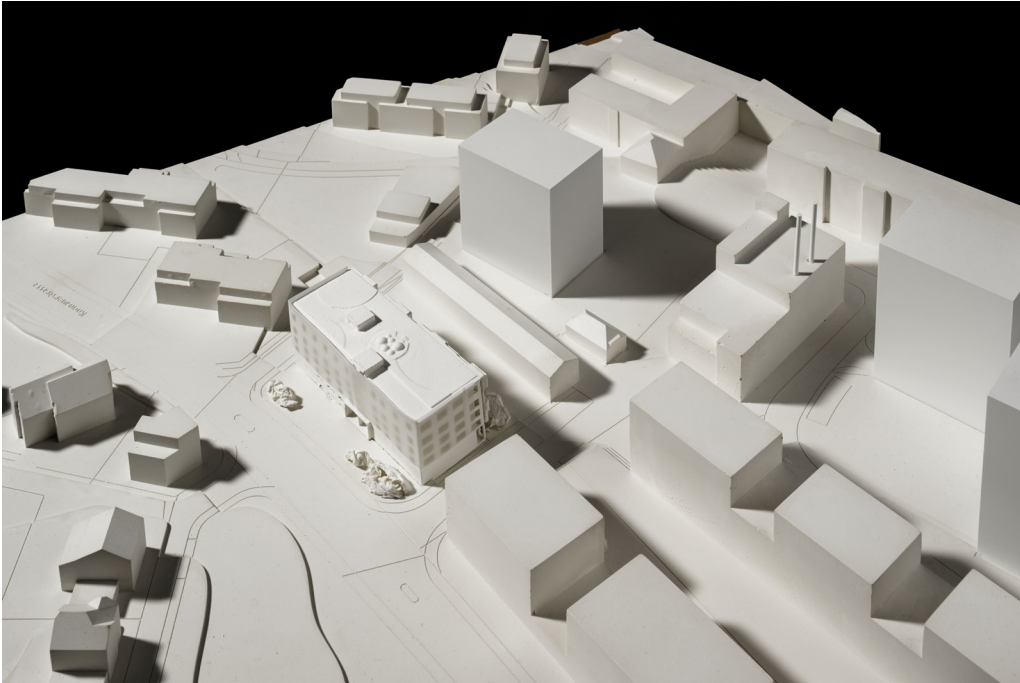
Brandschutzwerkstatt
GmbH, Rorschach

Thomas Koller



Das CHAMER TONHAUS

Erster Rundgang



Architektur

Toulouse Architekten AG,
Baar

Christophe Toulouse
Anja Jendrysek
Cornelia May

Landschaftsarchitektur

Cadrage Landschaftsar-
chitekten GmbH, Zürich

Emmanuel Tsolakis
Lefteris Tsolakis

Bauingenieur

Dr. Lüchinger+Meyer
Bauingenieure AG,
Luzern

Urs Hirsinger

Gebäudetechnik HLKS

Drees & Sommer
Schweiz AG, Basel

Sebastian Bräger
Mehmet Akdas

Baumanagement / Kos- tenplanung

Drees & Sommer
Schweiz AG, Basel

Berta Azagra Casajus
Cornelia Schönknecht
Stephan Berger

Nachhaltigkeit

Drees & Sommer
Schweiz AG, Basel

Alina Gratz

Akustik

Drees & Sommer
Schweiz AG, Basel

Dirk Bielefeld

BIM

Drees & Sommer
Schweiz AG, Basel

Alexander Seiler

DER HOLLÄNDER

Erster Rundgang

Architektur

ARGE koje 24 klg / Dalla
Santa / Birkeland, Zürich
/ Stockholm, Schweden

Hanna Birkeland
Jack Dalla Santa
Lowis Cy Gujer
Emma Josefin Lindén

Landschaftsarchitektur

Nächt Landscape, Zürich

Lauro Nächst

Bauingenieur

Synaxis AG Zürich,
Zürich

Julian Hofmann

Gebäudetechnik HLKS

3-Plan AG, Winterthur

Stefan Van Velsen
Arlind Memeti
Angel Zvetkov

Baumanagement / Kostenplanung

Bauseits Partner AG,
Zürich

Thomas Müller
Simone Hess
Lea Ausderau

Elektroplanung

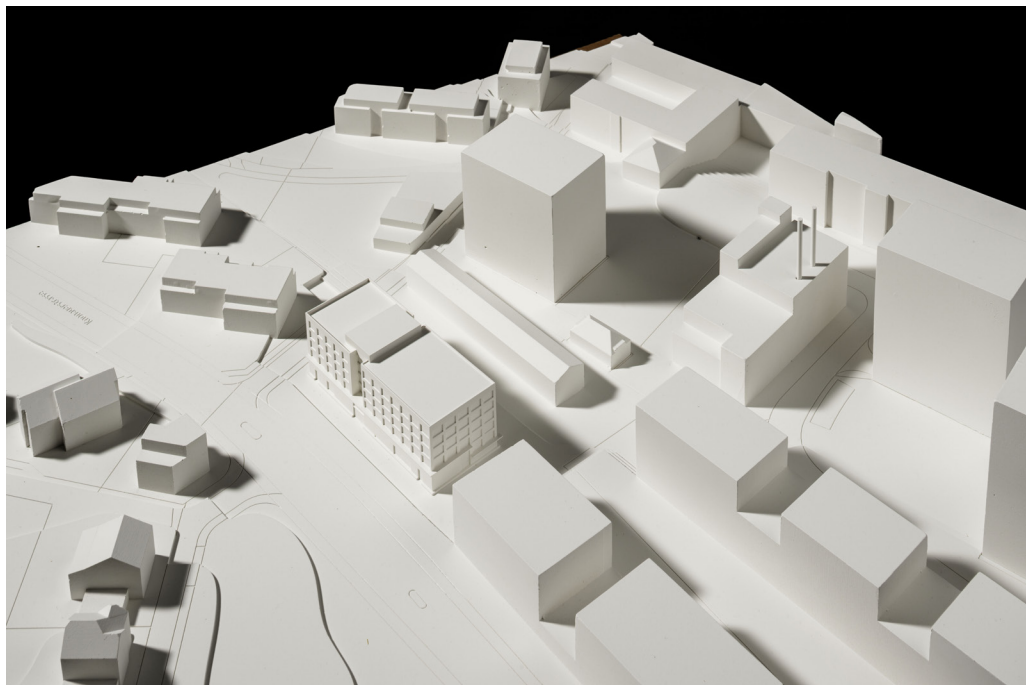
3-Plan AG, Winterthur

Stefan Van Velsen
Arlind Memeti
Severin Pfister

Brandschutz

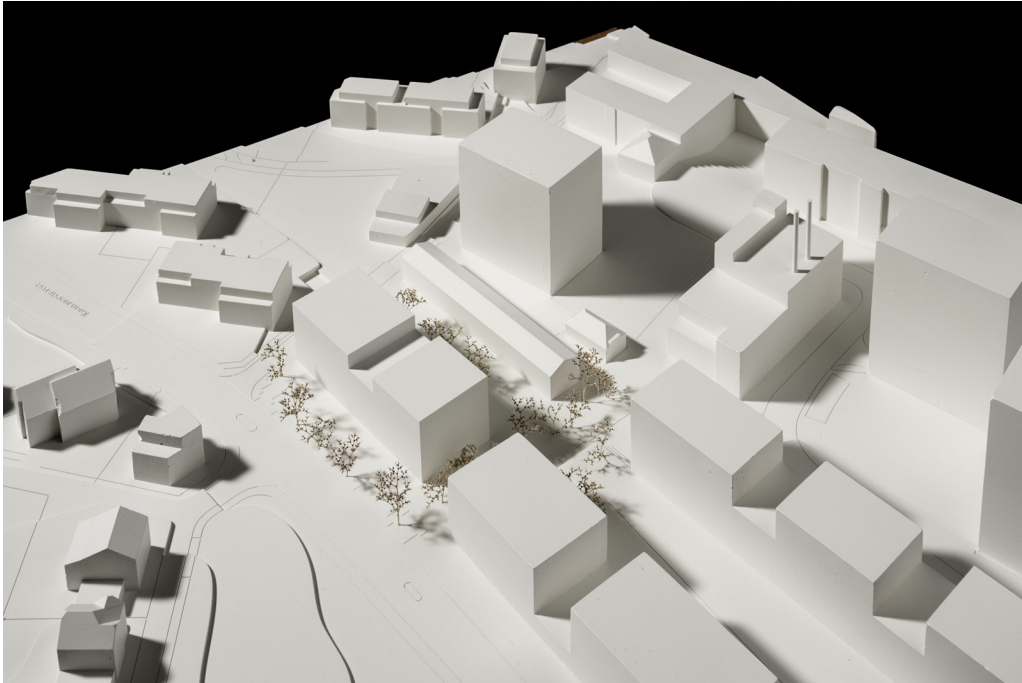
Zostera Brandschutzplanung GmbH, Zürich

Matthias Schäpper



Duett

Erster Rundgang



Architektur

Batimo AG Architekten
SIA, Zofingen

Joëlle Cocco
Sylvie Fontan

Landschaftsarchitektur

schneiderSchmid land-
schaftsarchitektur bsia,
Olten

David Schmid
Sibylle Zurfluh

Bauingenieur

Wälli AG Ingenieure,
Horw

Reto Deschwanden

Gebäudetechnik HLKS

Amstein + Walthert Lu-
zern AG, Horw

Livio Furrer
Adrian Ruoss

Elektroplanung

SCHERLER AG, Luzern

Bryan Furrer
Christoph Stieglitz

Bauphysik / Akustik

Grolimund + Partner AG,
Aarau

Jürg Zweifel-Schielly

Brandschutz

BDS Security Design AG,
Bern

Matthias Grimm
Matthias Hosmann



ECHO DER LORZE

Erster Rundgang

Architektur

Furrer Jud Architekten,
Zürich

Patric Furrer
Andreas Jud
Juan Pardellas

Landschaftsarchitektur

Gerda Stöckel Architektin
MSC ETH Arch, Zürich

Gerda Stöckel

Bauingenieur

Dr. Lüchinger+Meyer
Bauingenieure AG,
Zürich

Daniel Meyer
Philippe Willareth

Gebäudetechnik HLKS

Raumanzug GmbH /
Gebäudetechnik + Bau-
physik, Zürich

Daniel Gilgen

Baumanagement / Kos- tenplanung

Furrer Jud Architekten,
Zürich

Patric Furrer
Andreas Jud

Brandschutz

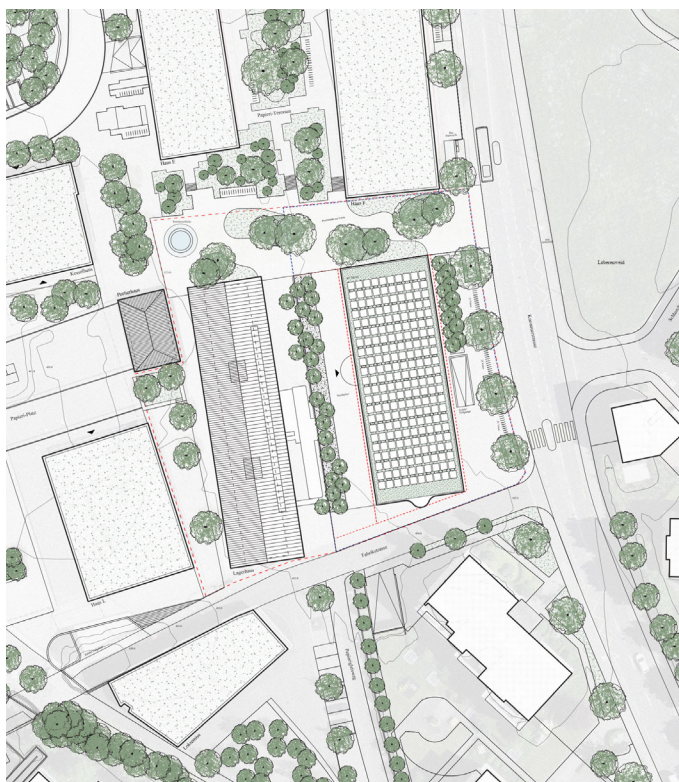
ZOSTERA Brandschutz-
planung GmbH, Zürich

Lukas Stiefel

Klangkunst

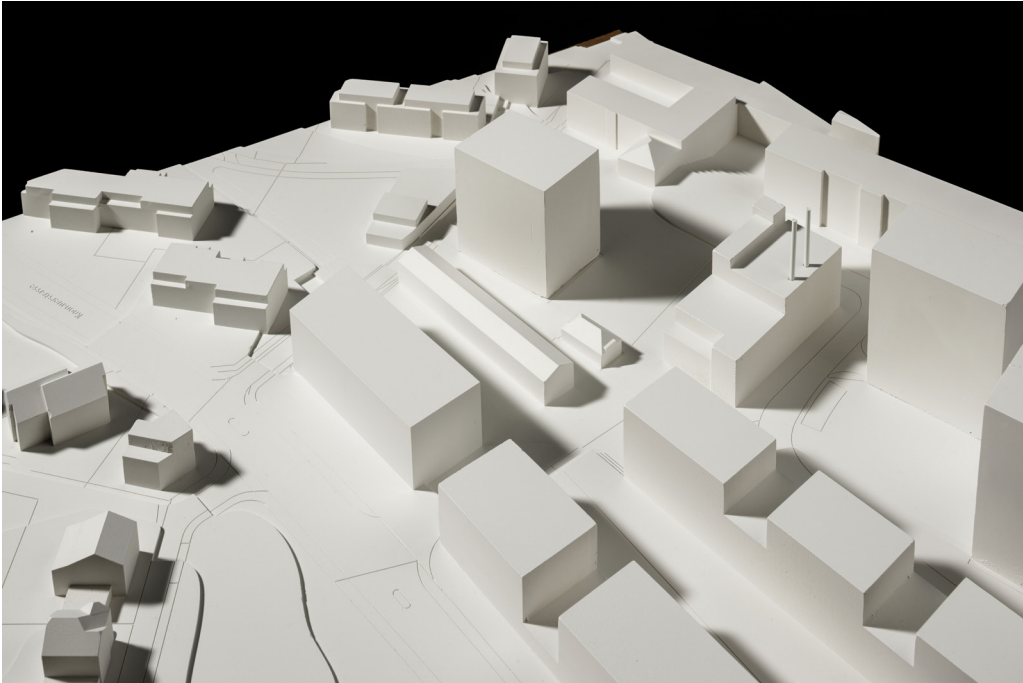
Stadtklang-Klangstadt,
Zürich

Andres Bosshard



Mitenand

Erster Rundgang



Architektur

Vesely Architekten
GmbH, Adliswil

Roman Vesely
Ari Ramiqi

Landschaftsarchitektur

3:0Landschaftsarchitektur,
Wien, Österreich

Oliver Gachowetz

Bauingenieur

Makiol Wiederkehr AG,
Beinwil am See

Peter Makiol
Benjamin Wey

Gebäudetechnik HLKS

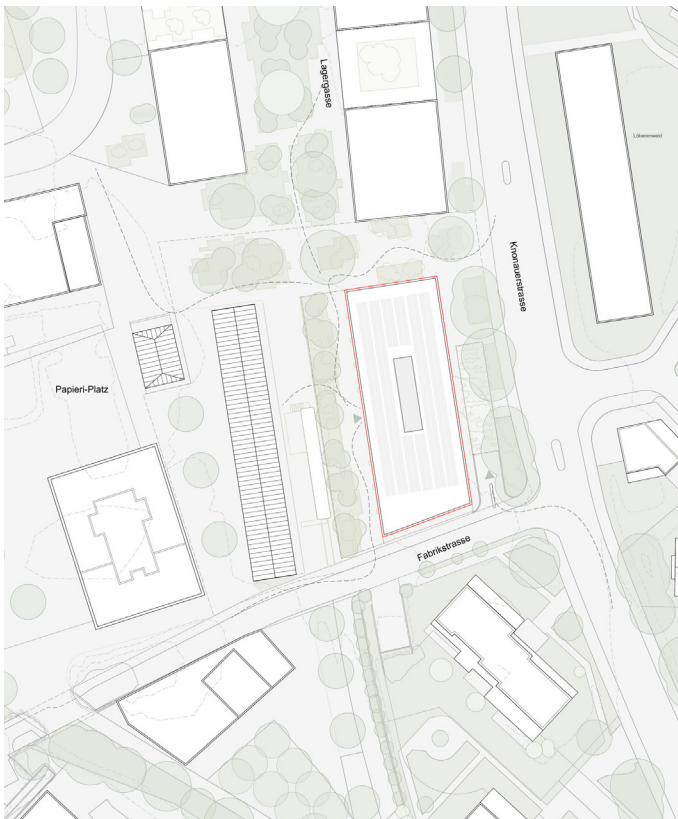
Wirkungsgrad Ingenieure
AG, Luzern

Nicolas Bless

Baumanagement / Kostenplanung

Kessler Baumanagement,
Ullisbach

Sascha Kessler



Ottava

Erster Rundgang

Architektur

Markus Schietsch Architekten GmbH, Zürich

Niclas Schlötke
Gabriel Jakober
Yaoming Li
Markus Schietsch

Landschaftsarchitektur

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich

Lorenz Eugster

Bauingenieur

Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

Dr. Neven Kostic

Gebäudetechnik HLKS

Wirkungsgrad Ingenieure, Luzern

Nicolas Bless

Baumanagement / Kostenplanung

Büro für Bauökonomie AG, Kriens

Reto Schoch

Elektroplanung

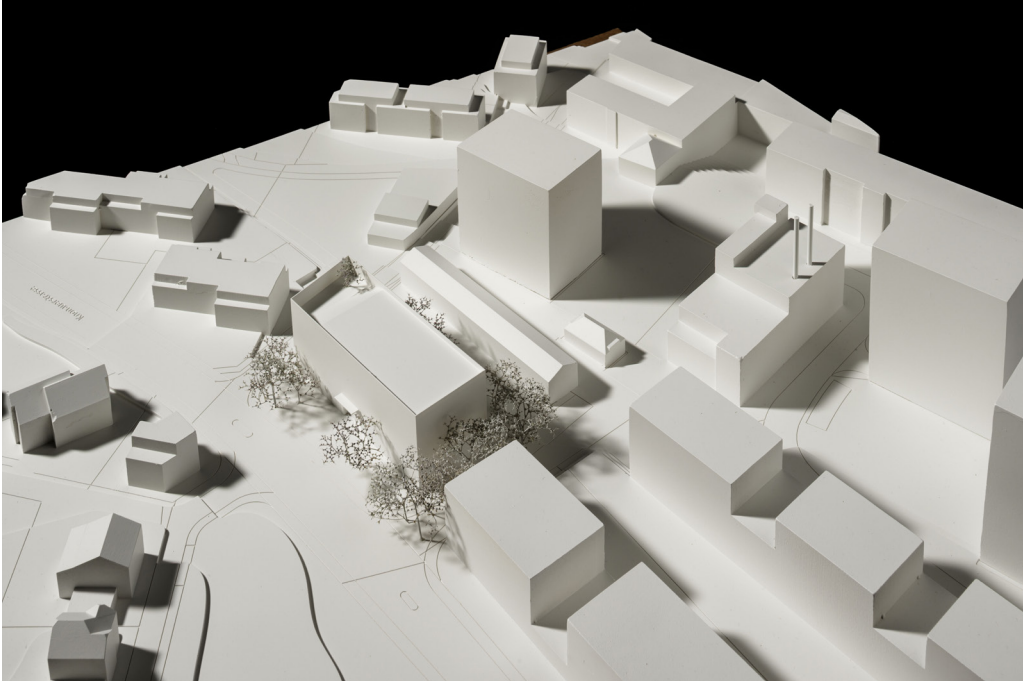
HKG Engineering AG, Rotkreuz

Sandra Moser



Saitenspiel

Erster Rundgang



Architektur

CroMe Studio, Paris,
Frankreich

Nayla Mecattaf
Jérôme Leclerc
Salma Omri
Camille Derippe

Landschaftsarchitektur

DGJ Paysages, Zürich

Daniel Jauslin
Bas Koppers

Bauingenieur

Synaxis AG, Zürich

Carlo Bianchi
Robert Sigrist
Claude Layder

Gebäudetechnik HLKS

Waldhauser + Hermann
AG, Münchenstein

Mario Regis

Baumanagement / Kostenplanung

HSSP AG, Zürich

Jelena Malic
Tanja Jackschath

Bauphysik / Akustik

zehnder & kälin ag,
Winterthur

Erhard Hirt

Elektroplanung

Pro Engineering AG,
Basel

Markus Ehrmann



121681SV

Erster Rundgang

Architektur

GSEA, Sofia, Bulgarien

Svilen Todorov
Lubomir Milkov**Landschaftsarchitektur**

GSEA, Sofia, Bulgarien

Gergana Iotova

BauingenieurTechnosteel Int., Sofia,
Bulgarien

Karam Khoram

Gebäudetechnik HLKS

Hayder, Sofia, Bulgarien

Claude Kange

Baumanagement / Kostenplanung

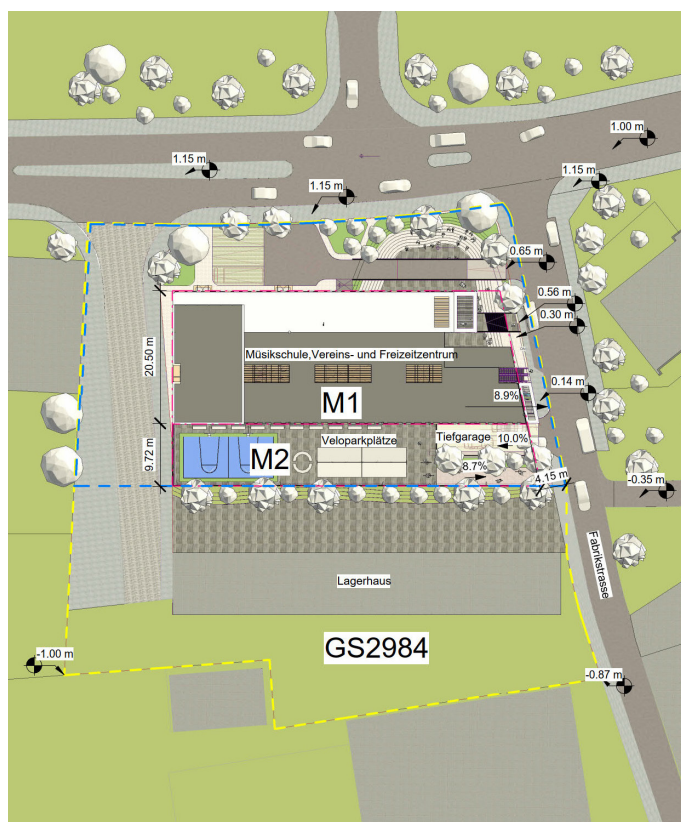
UACEG, Sofia, Bulgarien

Evgenia Bogdanova

Brandschutz

NAFFCO, Dubai, Vereinigte Arabische Emirate

Khalid Al Khatib



Genehmigung

Der vorliegende Jurybericht wurde im November 2024 auf dem Korrespondenzweg vom Preisgericht genehmigt.

Fachpreisgericht

Anne Uhlmann
dipl. Architektin ETH SIA BSA

David Leuthold
Architekt HTL SIA BSA

Dominik Bueckers
Dipl. Architekt und Städtebau BSLA SIA

Daniel Meister
Projektleiter Hochbau/Liegenschaften,
Cham

Sachpreisgericht

Georges Helfenstein
Gemeindepräsident, Vorsteher Planung
und Hochbau, Gemeinde Cham

Brigitte Wenzin Widmer
Vorsteherin Bildung, Gemeinde Cham

Christine Blätter-Müller
Vorsteherin Soziales und Gesundheit,
Gemeinde Cham

metron

Stahlrain 2
Postfach

5201 Brugg
Schweiz

info@metron.ch
+41 56 460 91 11